

**Annoncen-
Kundbureau:**
In Posen
außer in der Expedition
bei Knapik (C. H. Miti & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt u. Freibrückstr. Ecke 4;
in Grätz bei Herrn F. Streifand;
in Frankfurt a. M.:
G. F. Dargle & Co.

Posener Zeitung.

Sechshundsechzigster

Jahrgang.

**Annoncen-
Kundbureau:**
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Kudolph Hoffe;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg
Wien u. Basel:
Hanssenstein & Pöglers;
in Berlin:
A. Kietzner, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Fabalt.

Nr. 6.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt viertel-
jährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz
Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Sonnabend, 4. Januar
(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgehaltene Zeile oder
deren Raum, dreigealtene Reklamen 5 Sgr., sind
an die Expedition zu richten u. werden für die an
denselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10
Uhr Vormittags angenommen.

1873.

Tagesübersicht.

Posen, 4. Januar.

Es sind keineswegs erfreuliche Gefühle, mit welchen in den poli-
tischen Kreisen das neue Jahr begrüßt wird, denn die erste Gabe,
welche es brachte, war ein Ministerium Noon; freilich versichern uns
die Offizien, daß dies Ministerium von dem früheren sich gar nicht
unterscheide, da zwischen der Gesinnung Noon's und Bismarck's kein
Unterschied herrsche; aber es wird mit dieser Versicherung sich wohl ebenso
verhalten wie mit der kurz vorangegangenen, daß an Stelle des Mini-
steriums Bismarck's kein Ministerium mit anderem Haupt und Namen
treten solle. Es hat sich jetzt das Haupt und der Name geändert und
was die Gesinnung anbelangt, so steht auf der einen Seite allgemei-
nes Befürchten, auf der anderen heben sich die kaum geduckten Säup-
ter. So schreibt heute die „Kreuztg.“ wie folgt:

Die Mittheilungen über den Stand der Angelegenheit in Betreff
der Zivilehe lauten in den Organen der liberalen Partei augenblick-
lich etwas kleinmüthig. Wir glauben an unserm Theile in der That,
daß die Chancen der Vorlegung des betreffenden Entwurfs in letzter
Zeit keineswegs gestiegen sind und daß selbst der Eifer, welcher in
Folge der päpstlichen Allokution mit Bezug auf die weiteren Schritte,
kirchlicher Gesetzgebung hervortritt, sich nicht auch auf die Beschleunig-
ung jener Angelegenheit erstrecken dürfte. So viel wir zu beobachten
Gelegenheit haben, ist in den entscheidenden Kreisen mehr und mehr
die Ueberzeugung zur Geltung gelangt, daß mit der Einführung der
Zivilehe viel weniger eine Waffe gegen die katholische Kirche gewon-
nen, als eine Beeinträchtigung und Schwächung der evangelischen
Kirche herbeigeführt würde. Wir bezweifeln, daß dieser gewichtige Ge-
sichtspunkt durch irgend welche statistischen Aufnahmen entkräftet wer-
den könnte, und freuen uns, daß derselbe an maßgebenden Stellen die
gebührende Würdigung gefunden zu haben scheint.

Außer der Ratifikation des Zivilehe-Gesetzes werden auch die Zei-
tungs-Konfiskationen und die ungnädige Verwarnung an die Land-
räthe, welche der Kreisordnung opponierten, als Anzeichen einer Reak-
tionsperiode aufgefaßt.

Angesichts dieser Erscheinungen treffen schon jetzt, obwohl die Ver-
handlungen des Landtags erst am 7. d. M. beginnen, hervorragende
Abgeordnete der liberalen Partei in Berlin ein; die freikonservative
„D. Reichs-R.“ meldet davon und bemerkt dazu Folgendes:

Der Zweck ihres früheren Eintreffens sind, wie wir hören, Be-
sprechungen über die bei der Wiederannahme der Verhandlungen ein-
zuschlagende Parteilast, und es stehen, wie aus den sich darbietenden
Zeichen hervorgeht, in dem Abgeordnetenhaus recht lebhaft Debatten
in Aussicht. Hierzu werden zunächst die Staatsberatungen Veranlassung
geben und zwar beabsichtigt man zunächst bei den Beratungen
des Staats der Ministerien des Innern, des Handels und der Land-
wirthschaft den betreffenden Ressortchefs sehr scharf auf den Zahn zu
fühlen. Die Entwicklung unserer Ministerfrage hat in diesen Kreisen
im Großen und Ganzen sehr wenig befriedigt, bei den Liberalen aber
geradezu eine schwere Mißstimmung hervorgerufen, welche bei den
oben erwähnten Beratungen zu Tage treten und zu verschiedenen In-
terpellationen der Minister Veranlassung geben wird. Diese Miß-
stimmung ist ferner noch dadurch verstärkt worden, daß die in Aus-
sicht gestellten großen Reformationen auf dem kirchlichen Gebiet in
gleicher Weise zu Wasser zu werden drohen, wie die erwarteten ge-
waltigen Veränderungen in unserm Ministerium. Es gilt heute schon
als ganz sicher, daß das Gesetz über die Zivilehe nicht zur Vorlage
gelangt, und man glaubt, daß bei der streng kirchlichen Richtung, wel-
cher der gegenwärtige Ministerpräsident Graf Noon angehört, auch
die anderen Vorlagen, welche man in Aussicht genommen hatte, die
Bureau des Kultusministeriums nicht verlassen werden. Alle diese
Dinge werden jetzt in vertraulichen Besprechungen der hervorragenden
Mitglieder der liberalen Partei in Erwägung gezogen und man wird
jede sich darbietende Gelegenheit benutzen, um dieser allgemeinen Miß-
stimmung Ausdruck zu geben.

Frankreich bleibt das Land, welches Europa in Senation zu
setzen vermag. Szenen in der Nationalversammlung, Enthüllungen
seitens seiner Gesandten, welche Staatsurkunden in ihrem Schrein
versteckt halten, Botschafterwechsel jagen einander, um die Welt von
der großen Nation sprechen zu machen. Jetzt auf einmal tritt der
Präsident der Republik mit einer Aktion hervor, die wieder Stoff zum
Nachdenken bieten wird. Es ist dieses die vom „Soir“ angekündigte
Mission des Bevollmächtigten Frankreichs im deutschen Hauptquartier,
Grafen St. Vallier, an „mehrere Höfe“ Deutschlands. Derselbe hat
nach dem gedachten Blatte den Auftrag erhalten, der von ihm besuchten
Regierung darzutun, „daß Frankreich die Aufrechterhaltung des Frie-
dens will, und daß das sicherste Mittel, denselben zu bewahren, in der
Gründung der Republik besteht, welche die einzige Regierung ist, welche
die Ruhe im Innern und den Frieden im Auslande sichern kann. Der
Präsident erklärte Saint-Vallier in der Zusammenkunft, die er mit
ihm hatte, daß er sich auf dem Boden der Zustimmung vom 13. November
halten werde.“ Der Gedanke, sich zur Aufrechterhaltung der Republik
an die deutsche Regierung oder die einzelnen deutschen Höfe zu wen-
den, klingt so abenteuerlich, daß man fast andere Motive der Reise
beimessen könnte. Offenbar unterscheidet Dr. Thiers in dem gedachten
Artikel zwischen Verhandlungen mit der zu Verträgen mit dem Aus-
lande allein befugten deutschen Reichsregierung und dem Besuch der
einzelnen Höfe, welcher durch die Reichsverfassung natürlich nicht aus-
geschlossen ist.

Die Stellung des Papstes zu Frankreich scheint durch die Wirren
zwischen den beiden in Rom akkreditirten Gesandten Frankreichs doch
alterirt worden zu sein. Der „Times“ wird aus Paris gemeldet, „daß
der Präsident der Republik die Vollmachten des bei dem päpstlichen
Stuhle zu akkreditirenden neuen Vertreters der französischen Regierung
wahrscheinlich auf solche Angelegenheiten beschränken werde, welche sich
ausschließlich auf die gegenwärtige Stellung und Lage des Papstes be-
zögen.“ Vermuthlich soll mit diesem etwas gewundenen Ausdrucke ge-
sagt werden, daß Frankreich sich künftig bei dem Papste nur als bei
dem Oberhaupt der katholischen Kirche vertreten lassen, jede Einmi-
schung in das Verhältnis zwischen Sr. Heiligkeit und dem Königreich
Italien aber strenge von sich abweisen will. Die Korrektheit dieser

eventuellen Handlungsweise ist unbestreitbar, das Verhältnis zwischen
Thiers und den französischen Merkmalen würde durch dieselbe freilich
schwerlich gebessert werden.

Im Orient ziehen sich trotz der völligen Abstinenz Rußlands
wieder neue Wolken zusammen. Das sichtlich im Aufschwung begrif-
fene Ansehen Serbiens und sein wachsender Einfluß auf die slawi-
schen Bevölkerungen der Pforte haben diese letztere mit großem Unbe-
hagen erfüllt. Wie über Wien mitgetheilt wird, sind die Gesandten
der letzteren neuerdings angewiesen worden, die Aufmerksamkeit der
verschiedenen europäischen Höfe auf die angeblichen militärischen Vor-
kehrungen Serbiens zu lenken und die sich aus denselben für die suze-
räne Macht ergebende Nothwendigkeit ernstlicher Rüstungen zu beto-
nen. Gleichzeitig sollen die bisher in Bosnien garnisontirten einheimi-
schen Truppentheile von dort weggezogen und durch eine weit größere
Anzahl asiatischer Truppen ersetzt worden sein. Vermuthlich gelten
diese augenfälligen Rüstungen dem Zwornikstreite, der zu den in
das neue Jahr hinübergeschleppten ungelöst gebliebenen Fragen des
Vorjahres gehört.

Nachrichten aus Japan melden, daß der Mikado die Vollendung
der Telegraphenverbindung mit Europa durch eine formelle Feier zu
begehen beabsichtigt, wobei er an alle europäischen Nationen Depeschen
senden wird.

Deutschland.

△ Berlin, 3. Januar. Heute um 1 Uhr ist das Staatsministe-
rium unter dem Vorsitze seines neuen Präsidenten, des Grafen Noon,
zu einer Sitzung zusammengetreten. Bei dieser Gelegenheit wurde
auch der als zweiter Chef der Armee-Verwaltung in das Kriegs-
Ministerium berufene General v. Ramecke in das Staatsministerium
eingeführt, in welchem er unter Verantwortung für die Armee-Ver-
waltung Sitz und Stimme hat. Die Erörterungen der heutigen
Sitzung werden sich im Wesentlichen auf die Stellung des neuen Mini-
steriums im Allgemeinen bezogen, außerdem aber werden auch die Ent-
würfe in Bezug auf die kirchenpolitische Gesetzgebung, deren Verathung
durch die jüngsten Ereignisse verzögert worden ist, auf der Tagesor-
nung gestanden haben. — Ueber die Frage, ob Herr von Selchow
in seiner bisherigen Stellung als landwirthschaftlicher Minister
bleiben wird oder nicht, ist eine Entscheidung noch nicht getroffen wor-
den. In Regierungskreisen glaubt man noch immer, daß der Rück-
tritt des Herrn v. Selchow erfolgen und daß die Beschlussnahme des
Kaisers unmittelbar stattfinden werde, sobald eine Verhändigung über
die Person des Nachfolgers im Amte erreicht sein wird. Jedenfalls
ist zu konstatiren, daß Herr v. Selchow an den Beratungen des
Staatsministeriums nicht theilnimmt. — Fürst Bismarck ist seit
gestern wieder durch einen Anfall seiner Histiomerzen an's Zimmer
gefiesselt, doch scheint der diesmalige Anfall sich auf einen leichteren
Grad zu beschränken. — Wie ich höre, hat der Kaiser Gelegenheit
genommen, zunächst beim Neujahrs-Empfange und dann noch in einer
besonderen Ansprache dem Polizei-Präsidenten v. Madai gegenüber
seine volle Befriedigung über die Maßregeln auszusprechen, welche von
Seiten der Polizei für die Aufrechterhaltung der Ordnung in der
Sylvesternacht getroffen worden sind. — Der Handelsminister
hat angeordnet, daß in Bezug auf die Vorgänge, welche durch die
Sturmfluth vom 12. und 13. November hervorgerufen worden,
diejenigen Materialien gesammelt werden, welche einestheils die mete-
orologischen Verhältnisse jener Periode kennzeichnen, andererseits auch
die Einwirkungen der Sturmfluth auf die Häfen, die Uferschützwerke,
die Dünen und die Wasserstraßen, überhaupt die Küstenbauten dar-
stellen. Die Regierungen der betreffenden Provinzen sind daher ange-
wiesen worden, unter diesem Gesichtspunkte die dafür zu Gebote stehen-
den Daten zu sammeln und darüber eingehend zu berichten.

□ Berlin, 3. Januar. [Minister-Sitzung. Eine
Stieber'sche Einrichtung. Persius. Unterstützung.
Martini-Marktpreise.] Heute Mittag 1 Uhr begab sich der
Ministerpräsident Graf Noon in Begleitung des neuernannten Staats-
ministers v. Ramecke in das Staatsministerium, um daselbst zum
ersten Male seit seiner Ernennung zum Präsidenten des Staatsmini-
steriums einer Minister-Sitzung zu präsidiren. Auch der Wirkliche Ge-
heime Ober-Regierungsrath Wagener wohnte dieser Sitzung zum
ersten Male nach seiner definitiven Ernennung zum ersten vortragenden
Rath des Staatsministeriums bei, und führte als solcher das Protokoll
der heutigen Sitzung. — Durch den Rücktritt des Fürsten Bismarck
von der Leitung des preussischen Staatsministeriums dürfte auch ein
Institut unserer Staatsverwaltung vielleicht eine andere Gestalt
erhalten, das in den letzten sechs Jahren entstanden und seither nament-
lich im Stillen gewirkt hat; wir meinen das unter der Leitung des
Geh. Reg.-Rath Stieber stehende „Nachrichten-Bureau.“ Dieses
bekanntlich seit dem Jahre 1866 bestehende Institut hatte die Aufgabe,
den welfischen und anderen partikularistischen Untrieben nachzuspüren;
mit wie vielem oder wie wenig Geschick dies geschehen, ist zur Genüge
bekannt. Die Unkosten, welche dadurch hervorgerufen wurden aus den
Zinsen des Welfensfonds entnommen; ob dies noch ferner geschehen
dürfte, wird in Kreisen, welchen man hierüber ein Urtheil zutrauen
kann, bezweifelt, da die Resultate, die durch dies Bureau erreicht wor-
den sind, sehr wenig den bedeutenden Unkosten entsprechen sollen, die
zur Erhaltung des Bureaus erforderlich waren. — Der Uebertritt des
Geh. Reg.-Rath Persius aus dem Ministerium des Innern in das
Civil-Kabinet, wo er die Funktionen des zweiten vortragenden Rathes
übernehmen wird, gilt jetzt als gesichert. Herr Persius ist ein Sohn
des der königlichen Familie sehr nahestehenden verstorbenen Geh. Ober-
Baurath Persius in Potsdam. — Durch die Sturmfluth waren auch
die Zollbeamten in Lübeck und Travemünde betroffen worden. Der
Bundesrath hat auf Antrag des Finanzministers Camphausen beschlossen,

diesen Beamten eine Unterstützung von insgesamt 550 Thlr. zu ge-
währen. — Auf Grund der Bestimmungen des Schlusssatzes des § 3
der Gesetze vom 15. April 1857 resp. vom 27. April 1872, betreffend
die Ablösung der den geistlichen Instituten u. zusehenden Realabgaben
werden jetzt von den General-Kommissionen die Getreide-Martini-
Marktpreise pro 1872 in den einzelnen Normal-Markorten und mit
Bezugnahme auf § 19, seq. des Gesetzes vom 2. März 1850, betreffend
die Ablösung der Realasten und die Regulirung der gutsherrlichen
und bäuerlichen Verhältnisse: die 24 20-jährigen Getreide-Martini-
Durchschnittspreise pro 1849/72 in denselben Normal-Markorten zur
öffentlichen Kenntniß gebracht.

△ Berlin, 3. Januar. Wie das Jahr 1872 die Mitraillesen
und Revolver-Geschütze in die Geschützsammlungen verwies, so
scheinen zugleich auch die während desselben in England und Berlin
stattgehabten Panzerschießversuche für die Panzer- und Geschütz-
frage mindestens zunächst eine vollständige Umgestaltung und Ver-
sehrung der ursprünglich mit den Panzerschiffen verfolgten Zwecke her-
beigeführt zu haben. Wenn nämlich durch die neue Schiffsausrüstung
mit Eisenpanzer und bisher noch nicht erhörten Geschützkalibern die
unbedingte Forcierung jener Häfen- und Flugschiffe gesichert werden
sollte, so hat sich durch Anwendung derselben Schutzmittel bei der
Hafen- und Strandbefestigung, wie durch die Erfindung und Einfüh-
rung von Torpedos jetzt vielmehr das Verhältnis dahin gestellt, daß
der Angriff einer Flotte auf die ersten, wenn nicht schlechterdings
als unmöglich, doch unbedingt als hoffnungslos angesehen werden
muß. Nicht viel günstiger jedoch hat sich die Sachlage auch beim
Kampf von Panzerschiffen gegen Panzerschiffe gestaltet. Es ist bei dem
letzten Panzerschießen in Berlin mit den neuen 28 cm. Ring-Geschützen
auf Entfernungen von 1200 bis 1500 Schritt ein glattes Durchschla-
gen der zwölfkölligen Panzerscheibe erzielt worden, wogegen durch die
früheren Versuche hier und in St. Petersburg dasselbe Resultat bei
der acht- und neunkölligen Panzerung mit den neuen 21 und 24 cm.
Ring-Geschützen sicher gestellt ist, welche für die Schiffsarmirung be-
nahe sämtlicher Kriegsmarinen gegenwärtig die durchgängige Ar-
tillerie-Ausrüstung bilden. Der Panzer der weitaus meisten Panzer-
schiffe, soweit dieselben für die Verwendung auf offener See bestimmt
sind, besitzt aber nur eine Stärke von 4½ bis höchstens 9 Zoll, und
bleibt bei der so sehr überlegenen Geschützwirkung von demselben
schlechterdings ein wirklicher Schutz nicht mehr abzusehen. Vielmehr
das gerade Gegenteil; denn bei dem Durchschlagen der Panzerwände
durch die feindlichen Geschosse wirken die mit in den inneren Schiffs-
raum hineingeschleuderten Eisen- und Holzsplinter neben den Spreng-
stoffen der dort explodirenden Granaten gleich einem Kartätschsalve.
Alle Versuche den Widerstand des Schiffspanzers durch veränderte
Stellung der Platten oder eingeführte Zwischenwände u. dgl. zu erhöhen,
sind dazu bisher ohne jeden Erfolg geblieben. Die Lage ist demnach
die, daß die bisherigen Panzerschiffe den für sie ins Auge gefaßten
Zwecken absolut nicht mehr genügen, es erscheint aber noch sehr frag-
lich, ob es gelingen wird Schiffe mit einem jedenfalls mehr als
zwölfkölligen Panzer zu konstruiren, welche noch bewegungsfähig genug
sind, um die hohe See zu halten, und wenn das, ob nicht durch eine
noch fernere Steigerung der Geschützkaliber das Verhältnis sich sehr bald
doch wieder zu dem jetzt obwaltenden gestalten würde. Anders und günsti-
ger verhält sich hingegen die Lage sowohl für die Anwendung des Panzers,
wie der noch schwereren Geschütze für die Strand- und Küstenbefestigung.
Nichts hindert dort die Panzerwände und Eisenbauten bis zu einer
30kölligen und noch höheren Wandstärke auszuführen und Geschütze
von jedem beliebigen Kaliber zu verwenden, wiewegen denn auch ein
Wiedereinbringen des von den Panzerschiffen gegenüber diesen Befesti-
gungen eingeübten Uebergewichts schlechterdings als unmöglich ange-
sehen werden muß. Wenn in England und Italien jetzt aber Schlacht-
schiffe mit 14- und 18-kölligen Panzer, und in erstem Lande mit einer
Artillerie-Ausrüstung von 1000-pfündigen Geschützen ausgerüstet
werden sollen, so bleibt das Ergebnis für die Seetüchtigkeit und Verwend-
barkeit dieser Riesenschiffe jedenfalls noch erst abzuwarten. — Dem
Vernehmen nach soll über die neuen Befestigungsanlagen bei den
Erweiterungsbauten der zum Umbau bestimmten Festungen fortan ein
absolutes Geheimniß bewahrt werden. Der Anlaß dazu darf wohl in
den Vorgängen zu Mainz und Straßburg gesehen werden, wo die
Mittheilungen über diese Bauten sofort den Gegenstand der Spekula-
tion gebildet haben, indem der Grund und Boden, auf welchem nach den
Zeitungsmittheilungen die neuen Forts und Werke ausgeführt werden
sollten, in unmittelbarer Folge von Speculanten aufgekauft, und die
Preise des Grund und Bodens dadurch zu einer ganz ungemessenen
Höhe gesteigert worden sind. Wie verlautet wird in allen ferneren
Fällen einer Veröffentlichung von Spezialangaben über neue Festungs-
anlagen unmittelbar die Untersuchung eingeleitet werden. In Mainz
namentlich erscheint nach einer von dort erfolgten Mittheilung durch
diese Spekulations-Einnahme nicht nur die Panzeröffnung für die
neuen Festungsanlagen verzögert, sondern möglicherweise selbst das Ab-
kommen der Regierung mit den städtischen Behörden über das diesen
zu überlassende Festungsterrain wieder in Frage gestellt. Selbstver-
ständlich wird in all den Fällen eines nothwendigen Erwerbs von
Grund und Boden, wo keine freie Einigung erzielt zu werden vermag,
die Expropriation in Kraft treten, wozu den Behörden die bestehenden
Rayonbestimmungen eine leichte und stets bereite Handhabe bieten.

DRG. Die Herren Offizien sprechen in ihren Korrespon-
denzen die Ansicht aus, daß die Allokution des Papstes selbst den
lebhaftesten Segnern des deutschen Reiches und den rückständigsten
Vertretern der ultramontanen Richtung zu schroff sei. Nur bei un-
seren berliner Ultramontanen ist eine derartige Ansicht gerade nicht zu
verpüren, dort scheint vielmehr ob dieser neuesten Kundgebung des
alten Herrn im Vatikan große Freude zu herrschen. Wenigstens wird
uns berichtet, daß in dem hiesigen „katholischen Kasino“ nach dem Ein-
treffen des Wortlautes dieses römischen Kriegsmantelstüches ungeheurer
Jubel sich kundgegeben habe. Ein in diesem Kreise als Drafel gelten-
der „herborragender Geistlicher“ (Müller?) soll nunmehr den Religions-
krieg — Krieg der gläubigen Katholiken gegen die ungläubigen
Bismardianer und sonstige Keger und Gottesläugner — in sichere
Aussicht gestellt haben. Hierbei wurde dann auch wieder mit sehr
sicheren Blicken nach dem Nachbar in Westen geschaut, als demjenigen
Fels, der zuerst über das sündige Deutschland hereinbrechen und es
zerstümmern werde.

— Dem Prediger Dr. Sydow ist, wie gemeldet, das Dekret
des I. Konsistoriums der Provinz Brandenburg zugefandt, in welchem
seine Amtsentfegung ausgesprochen und seine sofortige Sus-
pension verfügt wird. Die Ansicht, als ob das abweichende Votum
des Generalsuperintendenten Dr. Brückner die Entscheidung der Ma-

porität des Konsistoriums habe aufhalten können, erweist sich also als irrig. Das Urtheil soll mit 5 gegen 4 Stimmen gefällt sein, unter der Minorität befanden sich die beiden einzigen wissenschaftlich gebildeten Theologen, welche in dem Kollegium mitstimmten, Professor Semisch und Dr. Brückner. Ueber das Urtheil selbst ist kein Wort zu verlieren. Daß ein Mann, der seit mehr als 50 Jahren zu den geachteten Geistlichen Berlins zählte, dem seine Gemeinde bis zu dem heutigen Tage auf das Wärmste anhängt, und der heute dasselbe lehrt, was er vor 50 Jahren gelehrt hat, am Abend seines Lebens seines Amtes verlustig erklärt werden kann, ist ein beklagenswerther Beweis von den Nachwirkungen des Raumer-Müllerschen Systems, unter denen wir noch leiden. Dem Verurtheilten bleibt zunächst die Appellation an den Oberkirchenrath. Man hält es nicht für möglich, daß diese Instanz das Urtheil bestätige. Um so mehr entfällt nach Ansicht der „Spen. Z.“ die Frage, ob es nicht thunlich sein wird, die verhängte sofortige Suspension des Dr. Sydow bis zu einem endgültigen Ausspruch außer Kraft treten zu lassen. Sie würde überdies nur die Wirkung haben, daß die Gesinnungsgenossen des Dr. Sydow, z. B. Dr. Lisko, die Funktionen desselben, u. A. den Unterricht der Katechumenen, übernehmen.

Die „National-Ztg.“ stellt folgende Betrachtung an:

Wie das Recht durch die in diesen Tagen besprochenen Zeitungs-konfiskationen betroffen worden ist, so verhält sich diese konsistoriale Entscheidung in ihren Folgen zur Religion. Ein Blatt des rothen Sozialismus — wir wissen nicht genau mehr, ob es der „Volksstaat“ oder der „Neue Sozialdemokrat“ war — führte als seine letzte Weisnachsichtbetrachtung aus, daß die Menschen nicht eher glücklich sein würden, bis die Religion aus der Welt verschwunden sein und Alle bis zum letzten Atheisten geworden sein würden. Dieses Ziel kann auf verschiedene Weise erreicht werden. Was insbesondere die Atheisierung von Berlin angeht, so würde sie sicherlich am besten vervollständigt werden, wenn der Versuch unternommen wird, das religiöse Denken in recht eng anschließende und drückende Fesseln zu schlagen, und die Herren Hegel, Büchel und Genossen befinden sich deshalb, wenn auch als mit Blindheit Geschlagene und dadurch vielleicht Entschuldbare, auf dem richtigen Wege zu dem Ziele, an welchem sich der „Neue Sozialdemokrat“ und sein in politischen Fragen nicht gerade mit ihm harmonisierender Gegner David Strauß freundschaftlich die Hand drücken. Herr Sydow hat zunächst die Berufung an den Oberkirchenrath angemeldet.

DRC. In Betreff der bedeutenden Umänderungen, welche in Bezug auf das Preussische Festungssystem in Aussicht genommen sind, und für welche umfangreiche Organisation, wie wir schon früher meldeten, insgesamt eine Summe von 65 Millionen Thalern zur Veranschlagung kommen soll, hören wir jetzt weiter, daß die Festungen Königsberg, Thorn, Posen, Spandau und Küstrin zu Festungen ersten Ranges erhoben und dem entsprechend die fortifikatorischen Anlagen dort erweitert werden sollen. Dagegen ist die Offenlegung der folgenden Festungen: Straßburg, Kolberg, Wittenberg, Stettin, Minden, Erfurt, Kofel und Graudenz in Aussicht genommen, deren Festungswerke abgebrochen werden dürften. Wenn früher auch das Eingehen Slogans als Festung gemeldet wurde, so wird uns das von unterrichteter Seite bestritten.

Ein wahrer Sturm von Petitionen richtet sich gegen den Antrag auf Beseitigung der preussischen Klassen-Lotterie. Eine Petition der königlichen Lotterie-Einnehmer Berlins weist nach, daß eine solche Maßnahme ohne gleichzeitige Aufhebung der in den übrigen deutschen Staaten bestehenden Staatslotterien, nur den letzteren zu Gute kommen, der preussischen Staatskasse eine Jahreseinnahme von 1½ Millionen und dem preussischen Staate die Einzahlungen im Betrage von 9–10 Millionen Thlr. entgehen würden, abgesehen davon, daß Tausende von Personen, welche bei dem Lotteriegewinn betheiligt sind, brodlos werden. Die Petition schlägt vor, die Lotterie als Staats-Institut aufzuheben und in ein Privat-Institut unter Staatskontrolle umzuwandeln, woraus der Gewinn zum Besten der Invaliden u. zu verwenden wäre.

Der „Staatsanz.“ Nr. 1. veröffentlicht die *Seemannsordnung* vom 27. Dezember 1872, ferner das Gesetz, betreffend die Verpflichtung deutscher Kauffahrtschiffe zur Wahrung billiger Seelente vom 27. Dezember 1872, die *Verordnung*, betreffend die Aufbringung von Rationserhöhungen der Bundesbeamten, vom 14. Dezember 1872.

Berlin, 28. Dezember. An der Konferenz mit den „Vertrauensmännern“, welche der Oberpräsident v. Horn wegen des Gebrauchs der polnischen Sprache in den Elementarschulen neulich nach Königsberg berufen hatte, und zu der vornehmlich Landräthe, Geistliche und einige wenige Elementarlehrer aus Ost- und Westpreußen eingeladen waren, nahmen aus dem Bisthum Kulm auch Pfarrer Nelke aus Komorów und Pfarrer Sawicki aus Dirschau

Aphorismen über die moderne Novelle.

Man kann ohne zu große Kühnheit behaupten, daß auf keinem Gebiete unserer Nationalliteratur gegenwärtig soviel produziert wird, wie auf dem Felde der Novelle. Selbst das bürgerliche Fieber der Verfälschung ist im Abnehmen begriffen, die novellistische Produktion aber übersteigt nachgerade alles Maß. Die Gründe dafür sind nicht schwer zu finden; sie liegen im Charakter unserer Zeit. Wenn die Frauen von jeher überwiegend das Publikum der Dichter waren, so sind sie es heutzutage fast ausschließlich. Die sogenannte schöne Literatur findet wohl Eingang ins Boudoir der Frau, aber nur in den seltensten Fällen auch ins Arbeitszimmer des Mannes. Der Mann wird neben seinen Berufsbeschäftigungen so sehr von den Anforderungen der Zeit in politischer wie sozialer Hinsicht beansprucht, daß er selbst für seine Mußstunden nicht die Ruhe und Sammlung zu gewinnen vermag, welche auch die „leichte“ Lektüre fordert.

Das Lesen eines Buches ist eine Arbeit wie andre mehr — und wer hat Neigung dazu, wenn er von den Arbeiten des Tages ermüdet ist! Die Beschäftigten der modernen Nationalliteratur sind also naturgemäß die Frauen — nur hat sich selbst in ihre Kreise bereits der Materialismus gedrängt, welcher der Gegenwart ihr eigentlich charakteristisches Gepräge giebt. Ein lyrischer Dichter z. B. darf nicht mehr auf Pflege von jener Seite rechnen, und die Verse, mit denen Alb. Traeger noch vor wenigen Jahren seine Gedichtsammlung einleitete, treffen in unsern Tagen schon nicht mehr zu:

Seine heimathlosen Lieder
Legt der flüchtige Dichter nieder
Gern in zarte Frauenhand;
Bleibt auch er dem Sein verkettert,
Nicht doch sanft und weich gebettet,
Was sein tiefstes Herz empfangt.

Selbst der Backfisch findet an Gedichten nur noch wenig Geschmack — er verdirbt keine Lust, in diesem Sinne sein „Herz zu entdecken.“ Was man verlangt, ist augenblickliche sinnliche Anregung — Wirkung

Theil, beide von deutscher Herkunft. Der Herr Oberpräsident soll sich in der Sitzung dahin ausgelassen haben, daß es der preussischen Staatsregierung durchaus fern liege, aus der polnischen Bevölkerung die Muttersprache verdrängen zu wollen.

Seriem bei Esens, Ostfriesland, 30. Dez. Nicht geringes Aufsehen erregt hier und in weiter Umgegend die Kunde, daß der Rektor Gittermann in Esens, der Präsident der Protestantischen Vereinigung zu Seriem, Esens und des Vereins für das nördliche Friesland, ein Mann, der den Mittelpunkt des geistigen und politischen Lebens hier selbst bildet, auf den 17. Jan. vor das Konsistorium zu Aurich zitiert ist, um sich in einer Disziplinar-Untersuchung auf Amtsentsetzung zu verantworten. Da die sittliche Haltung des Angeklagten über jeden Zweifel erhaben ist und auch seine pädagogische Thätigkeit wiederholt ehrende Anerkennung gefunden hat, so vermuthet man, daß seine entschiedene freisinnige Richtung auf religiösem Gebiete zu der erwähnten Maßregel Anlaß gegeben hat. Politisch gehört Rektor Gittermann der nationalen Partei an und er hat seine Ueberzeugung auch unter den schwierigsten Verhältnissen stets charaktervoll vertreten. Dem weiteren Verlaufe der Angelegenheit sieht man hier allgemein mit Theilnahme und Spannung entgegen.

Halle, 30. Debr. Am 29. d. M. wurde das hundertjährige Bestehen des hiesigen königlichen Oberbergamts unter Theilnahme der Behörden, Gewerke und vieler Freunde des Bergbaues feierlich begangen. Der Gratulations- und Redeaktus fand im Sitzungssaale statt, zu dessen Schmuck der König und Kaiser sein wohlgetroffenes Bild verliehen hatte. Von Bergwerksbesitzern, Industriellen u. A. wurde dem Oberbergamt ein Fonds von 17.700 Thlr. zur Gründung einer Bergschule in Halle zur Disposition gestellt. — Die durch den Abgang des Prof. Dr. Dernburg nach Berlin entstandene Lücke wird durch den Prof. Dr. Ed. aus Gießen ausgefüllt werden, dessen Vorlesungen zu Otern beginnen. Die Zahl der in diesem Semester hier studirenden Landwirthe beträgt 253. (Magdeb. Ztg.)

Aus Kurheffen, 1. Januar. Erst gestern Abend hat die Polizeidirektion in Kassel den Befehl erhalten, die dortigen Zeitungen bezüglich der bekannten päpstlichen Allokution zu verwarren. Es liegt hier, wie sich der Polizeidirektor selbst zu äußern beliebte, eine „verpätete Abfindung“ des begünstigten Schriftstellers zu Grunde. Dasselbe trägt als Expeditionsdatum den 29. Dezember. Auch die einzelnen Landrathsämter haben Weisungen erhalten, die aufhändige Stelle der Allokution in den Kreisblättern, welche neben amtlichen Bekanntmachungen unter der Firma „Vermischtes“ politische Nachrichten bringen, nicht abdrucken zu lassen. Hier liegt also der Fall vor, daß die Zensurbehörde sich selbst zensirt.

Bonn, 31. Dezember. Das beantragte Telegramm der hier abgehaltenen Katholikerversammlung ist nach eingetragener Weisung aus Berlin, wie die „Germania“ mittheilt, doch befördert worden.

Dortmund, 31. Dezember. Der kürzlich noch hier zum Besuch gewesene Fritz Annede ist, wie aus Chicago hierher gelangte Nachrichten melden, durch einen unglücklichen Sturz ums Leben gekommen. Auswärtige Blätter melden darüber Folgendes: Am 9. Dezember starb in Chicago der Agent der dortigen deutschen Gesellschaft, Fritz Annede, in seinem vier und fünfzigsten Lebensjahr. Der Verstorbenen, am 21. Januar 1818 in Dortmund, Westfalen, geboren, war Offizier der preussischen Armee und wurde 1846 entlassen, „weil seine Gesinnungen nicht mit denen im Einklang standen, welche ein preussischer Offizier haben sollte.“ An der Revolution von 1849 theilhaft, flüchtete er nach Amerika und war als Journalist thätig. Auch am Rebellenkrieg nahm der Verstorbenen Theil. Seit dem Jahre 1863 war Annede wieder an verschiedenen deutschen Blättern des Westens thätig und wurde 1869 zum Agenten der deutschen Gesellschaft in Chicago ernannt. In der Nacht des 8. Dezember verließ Annede das Haus seines Schwiegersohnes, flüchtete auf dem Wege nach Hause in einen unvorsichtiger Weise unbedeckt gebliebenen Keller und wurde nach wenigen Minuten als Leiche gefunden.

Baden, 31. Dezember. [Die „Mutter Gottes“] Die „Bad. Landeszeitung“ schreibt: Seit einiger Zeit bringen ultramontane Blätter, voran das offiziöse Organ der Freiburger Kurie, das „Katholische Kirchenbl.“, Wundermärchen über angebliche Erscheinungen der Mutter Gottes im Elsaß. Bald erscheint die heilige Jungfrau in diesem, bald in jenem Thale der Gegend, wobei das Merkwürdigste der Umstand ist, daß es die Himmelskönigin hauptsächlich auf die dortigen deutschen Polizeibeamten, Gendarmen und Soldaten abgesehen hat. Man erkennt die politische Absicht dieser Wundererzählungen auf den ersten Blick. Es soll durch sie der dortigen Landbevölkerung der Glaube beigebracht werden, daß man selbst im Himmel Mißfallen habe an der Verwaltung der katholischen Reichslande durch die protestantischen preussischen „Kaiser“.

München, 31. Dezember. Vor einigen Tagen waren die Spitzen der Behörden des Städtischen Büros zur Audienz nach Hohenschwangau beschieden. Bei diesem Anlasse hat sich der König, wie der „Bair. Landbote“ meldet, mit großer Schärfe über die Huldigungen ausgesprochen, welche die Bürger von München dem preussischen Kronprinzen entgegengebracht hatten. „Majestät! Das galt nur dem Sieger von Weissenburg und Wörth“, meinte der Bürgermeister. „Dann bedurfte es nicht eines so großen Pompes“, erwiderte der Kö-

à tout prix. Diese vermag der Lyriker vermöge seiner Unmittelbarkeit und Konzentration nicht hervorzubringen. Er setzt vielmehr eine für sein Gedicht vorbereitete und empfängliche Stimmung voraus, wie dies der Essäyer Adolph Stöber in seinen bekannten Versen: „An Dichter und Leser“ ausgesprochen hat:

Willst Du lesen ein Gedicht,
Sammele Dich wie zum Gebete,
Daß vor Deine Seele licht
Das Gebild des Dichters trete.
Daß durch seine Form hinan
Du den Blick Dir aufwärts bahnest
Und, wie's Dichteraugen sahn,
Selbst der Schönheit Urbild ahnest.

Dieser poetische Kultus, denn darum handelt es sich hier in der That, ist unserer Zeit völlig fremd geworden. Der Genuß, den die Lektüre gewähren soll, muß nach den gegenwärtigen Anforderungen möglichst mühelos sein — und diesem Verlangen kommt die moderne epische Literatur entgegen. Die Erzählungen in Versen freilich sind ebenso überwunden, denn das sind ja im landläufigen Sinne gleichfalls „Gedichte“ — aber die Erzählungen in Prosa werden desto mehr verlangt. Je realistischer, praktischer die Zeit, desto größer der Begehren nach abenteuerlichen, wenn möglich unmöglichen Geschichten, vorangesezt, daß sich dieselben auf der „Höhe der Situation“, d. h. auf der Basis der jeweiligen gesellschaftlichen Zustände bewegen. Daher der Andrang zu den Leihbibliotheken, daher die Hyperproduktion auf novellistischem Gebiete.

In Bezug auf die letztere wirkt jedoch noch ein anderer Umstand mit. Die Nachfrage ist größer als das Angebot und steht zu der Leistungsfähigkeit der eigentlich berufenen Literaten in keinem Verhältniß. Sodann ist die Durchschnittsbildung unserer Tage derartig, daß jeder leidlich verständige Mensch, der Einiges gelesen und im besten Falle auch erlebt hat, eine Geschichte im Sinne der Leihbibliotheken und Zeitschriften wohl oder übel zusammenzubrauen vermag. Der massenhafte Bedarf dieses Artikels erregt also die Lust „zu fabuliren“

nig, und während in den früheren Jahren die Büchsen „Honorationen“ zur königlichen Tafel geladen zu werden pflegten, ging es diesmal mit der einfachen Audienz in später Abendstunde ab. Es läßt sich unmöglich leugnen, daß bei uns in Baiern Vieles in den Beziehungen zum deutschen Reiche nicht so steht, wie es sollte. — Wie hier verifiziert wird, hatte der Staatssekretär Kardinal Antonelli den fremden Gesandten in Rom erklärt, daß er von dem Vorkant der Allokution des Papstes im Voraus keine Kenntniß gehabt habe und deshalb auch keinerlei Verantwortung für dieselbe tragen könne. In wie weit die Behauptung Antonelli's der Wahrheit entspricht, mag dahin gestellt bleiben. Wir sehen hier den Nachrichten aus Berlin über das, was in Folge des Vorgehens des Papstes seitens der Reichsregierung geschehen wird, oder richtiger gesagt: geschehen muß, mit nicht geringer Spannung entgegen.

Oesterreich.

Wien, 31. Dezember. Die Enthüllungen des Herzogs Grammont haben die Veranlassung zu Untersuchungen darüber gegeben, wem das Verdienst gebührt, daß Oesterreich im letzten deutsch-französischen Kriege neutral geblieben ist. Die „N. Ztg.“ bringt darüber aus sicherer Quelle Folgendes:

Was nun den viel durchgefochtenen Streit anbetrifft, wem wohl — Andrássy oder Beust — in erster Linie das Verdienst zukomme, im Hochsommer 1870 die Neutralität Oesterreich-Ungarns aufrecht erhalten und am wärmsten verfochten zu haben, so wird einst die unbefangene Geschichtsforschung den Spruch fällen müssen; dies Verdienst gebührt keinem der beiden Grafen, sondern dem damaligen österreichischen Minister-Präsidenten Grafen Potocki. Es ist heute kein Zweifel mehr darüber gestatet, daß Graf Potocki es gewesen, der vor Kaiser Franz Joseph, im Verein mit dem General-Adjutanten Grafen Bellegarde, wie in gemeinsamen Minister-Vorberatungen auf das energischste für unverrückbare Neutralität eintrat. Potocki, obwohl Pole, dennoch reich begabter in Völsynien, fürchtete zunächst eine Invasion der Russen in Galizien, und täuschte sich nicht in der Voraussehung, daß Oesterreich's Beilegung am Kriege den Einmarsch der Armee des Kaisers zur unmittelbaren Folge haben werde. Der österreichische Minister-Präsident war auch der Ansicht, daß man den deutsch-österreichischen Provinzen einen Kampf gegen das zum Kriege gegen Frankreich gezeigte Deutschland nicht zumuthen dürfe, und endlich war er — ein Vertreter der österreichischen Gesamtstaats-Idee — besorgt, der unfertige Zustand des Heeres könne leicht das Verderben der ganzen Monarchie nach sich ziehen, wenn man sich durch Nothgedränge vorzeitig an die Seite des ebenfalls kriegsunfertigen Frankreich treiben ließe. Dies Verdienst Potocki's verdient heute um so mehr hervorgehoben zu werden, als es bisher noch niemals in der europäischen Presse ins rechte Licht gestellt worden ist.

Wien, 1. Januar. Der bekannte französische Unterhändler in Handelsangelegenheiten, Herr Dzenne, wird in einigen Tagen zu einem letzten Besuch hier eintreffen, um eine Umänderung der vertragsmäßig bestehenden französisch-österreichischen Zoll- und Schifffahrtstarife zu erwirken. Bei aller seiner Gewandtheit dürfte seine Mission erfolglos bleiben, denn die hiesige Regierung ist fest entschlossen, in Sachen des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages der protektionistischen Politik des Herrn Thiers keine Zugeständnisse zu machen, sondern ihren seitherigen wohlberechtigten Standpunkt auch fernerhin zu behaupten. Herr Dzenne wird sich von hier nach Brüssel begeben, wo er in Bezug auf Modifikation der mit Belgien bestehenden Verträge kaum auf geringere Schwierigkeiten stoßen dürfte.

Best, 31. Dez. Der Gesandtenwurf über die Wiedereinverleibung jenes Theiles der Militärgrenze, der unmittelbar Ungarn angeschlossen wird, ist bereits vollendet und wird nächstens dem Minister-rathe vorgelegt. Dem Vornehmen nach soll ein neues Komitat gebildet werden; die übrigen Theile der Militärgrenze werden den anhängenden Komitaten einverleibt werden. — In Folge eines Rundschreibens des Ministers des Innern v. Tschakowsky an die Obergespanne, worin denselben ihre Pflichten aufs Neue eingeschärft werden, wollen, dem „Besti Raplo“ zufolge, mehrere derselben abdanken. — Der Honved-Oberst Baron Geisa Fejervary ist zum Staatssekretär im Landesvertheidigungsministerium ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 31. Dez. Mit sehr gemischten Gefühlen nimmt man diesmal in Frankreich vom alten Jahre Abschied. Im Ganzen hat die reorganisatorische Thätigkeit, welche die ehemalige Volksvertretung sich zur Aufgabe gemacht, keinen sonderlich erfreulichen Anblick geboten, und namentlich die chronische und bis jetzt respektlose Krise der letzten zwei Monate hat eine allgemeine Unbehaglichkeit erzeugt. Selbst das sonst stets so hoffnungsvoll gestimmte „Bien public“ schlägt heute im Hinblick auf den Dreißigerauspruch einen ziemlich verdrießlichen Ton an.

Wenn die Nationalversammlung, sagt es, ihre Arbeiten wieder aufnehmen wird, so wird der Dreißiger-Ausschuß schon seit einem Monate ernannt sein. Welchen Theil seines Programms hat er erledigt, über welchen Punkt ist er mit der Regierung einig geworden? Außer daß der Ausschuß loyal die Republik als die gesetzliche und

auch bei solchen, die sonst vielleicht niemals daran gedacht haben würden — und so ist das Feld der Prosa-Erzählung nach und nach zum geräumigen Turnplatz für Berufene und Unberufene, für Literaten und Pseudoliteraten oder Dilettanten geworden. Damit ist dem Naturalismus Thür und Thor erschlossen und der Kunstcharakter der Prosa-Epik droht gänzlich zu verschwinden. Dieses Schicksal trifft sowohl den Roman wie die Novelle im besonderen Sinne, die letztere aber der Natur der Sache nach am empfindlichsten. Zur Abfassung eines Romans gehört bei einem Dilettanten schon ein ziemlicher Aufwand von Heroismus — die Novelle jedoch in ihrer gedrähten pikanten Form reizt den Nachahmungstrieb und scheint leicht „angufertigen.“ Und doch erfordert gerade sie, in ihrem wahren Wesen als Kunstwerk erfasst, ein mehr als gewöhnliches Talent und mit diesem vereint nicht minder geläuterten Geschmack wie künstlerische Durchbildung.

Die Aufgabe des Romans besteht darin, den Charakter eines bedeutenden Menschen durch eine Reihe von Ereignissen, die unter einander zu einer großen Handlung verbunden sind, bis zu einem bestimmten Grade der Reife zu entwickeln. Der Leser soll am Schluß eines Romans die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Held desselben, nachdem er sich in so und so viel kritischen Lagen befunden, die Welt und die Menschen von verschiedenen Seiten kennen gelernt und darnach sein Urtheil gebildet hat, reif und im Stande sei, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Bis dahin ist er ein Held im ironischen Sinne gewesen, da er sich überwiegend passiv verhielt, von nun an soll er ein Held im wirklichen Sinne sein.

Die Novelle ist das Widerspiel des Romans. Sie giebt nicht den Entwicklungsgang eines bedeutenden Charakters, sondern schildert ein einzelnes Ereigniß, welches durch bereits entwickelte Charaktere geschaffen wird. In dieser Hinsicht nähert sie sich dem Drama — auch darin, daß ihre Gestalten nicht in der Totalität ihres Wesens erscheinen, sondern dem Leser immer nur die eine Seite und zwar die zulehrende,

notwendige Form unserer Institutionen annimmt, wissen wir noch nicht, was er von der Verlängerung der Vollmachten des Präsidenten, von der Bildung einer Zweiten Kammer, von der parteilichen oder integralen Erneuerung der Nationalvertretung, von Ernennung eines Vizepräsidenten, von der Ministerverantwortlichkeit, von den speziellen Befugnissen des Parlaments und der ausübenden Gewalt denkt. Trotzdem sind das ebensoviele wesentliche Fragen, ebensoviele Stoffe zu heißen Diskussionen, ebensoviele Reime der Spaltung, ebensoviele Motive, welche, so lange man keine peremptorische Formel angenommen, sich gegen die Wiederherstellung der alten Mehrheit auflehnen. So lange aber keine Mehrheit besteht, wird es nur eine gequälte bedrohte, prekäre Regierung geben, die zwischen den Bedürfnissen des Landes und den Prärogativen der Assemblée ringt und außer Stande ist, der von ihr gereizten Nation eine Stabilität zu geben, die ihr selbst abgeht. Die Kommission möge deshalb Mittel finden; es ist noch Zeit. Nicht von einer solchen Lage kann man leichtsinnig wiederholen: „Es ist immer Zeit, Gutes zu thun.“ Wenn sich die Arbeitsstätten schließen werden, wenn die Einnahmen des Staatsschatzes nachlassen, wenn die Zahlung der letzten Milliardenunwahrscheinlicher wird, wird es zu spät sein, und es kann nichts Gutes getan werden. Wir machen diese Hypothesen, weil uns die öffentliche Meinung dazu drängt und wir uns nicht beruhigt genug fühlen, um ihr gegenüber zu behaupten, daß sie sich irre, wenn uns die Kommission nicht beweist, daß unsere Befürchtungen unbegründet sind, und daß ihr Eifer ihrer Intelligenz gleichkommt.

Der „Soir“ seinerseits vergißt ganz den Aerger der jüngsten Zeit und segelt wieder fröhlich im Fahrwasser des Optimismus. Er findet, daß das französische Volk die konservative Republik, in Anerkennung ihrer außerordentlichen Erfolge, bereits endgültig gutgeheißen hat, und die Nationalversammlung wird gegen die Wucht dieser Thatsache nicht ankämpfen können, sondern sich entschließen müssen, der Regierung im Aufbau dieser Republik behilflich zu sein. Schade nur, daß die Monarchisten noch immer weit davon entfernt sind, diese „Thatsache“ anzuerkennen. Für das eigentümliche Etwas, welches Thiers und seine Freunde „konservative Republik“ nennen, möchte freilich ein beträchtlicher Theil der Nation zu gewinnen sein, thäte nicht die äußerste Linke ihr Möglichstes, diese Republik den ängstlichen Gemüthern als eine zur Kommune führende schiefe Ebene darzustellen. So richtet Louis Blanc seinen ein Schreiben an den „Courrier de France“, in welchem er die Gründe darlegt, die ihn zur Unterstützung der Thiers'schen Regierung bestimmen. „Obwohl ein prinzipieller Gegner des Präsidentenamtes, sagt er, so sehe ich in der Präsidenschaft des Herrn Thiers doch ein notwendiges Uebergangsmittel, und ich wünsche dieselbe so lange erhalten zu sehen, als es nötig ist, um den Platz der Republik zu behaupten, damit wir ohne Erschütterung zu einer wahrhaft republikanischen Regierung gelangen können. Immerhin ist die Selbstüberwindung eines Louis Blanc anzuerkennen, wenn er eine „Republik“ unterstützt, in welcher die Polizeiwillkür des Empire womöglich noch überboten.

Der „Soir“ bestätigt, daß Graf de Saint Vallier sich nach Deutschland begibt und mehrere Höfe besuchen wird. „Der Vertreter der französischen Regierung im deutschen Hauptquartier“, fügt das genannte Blatt hinzu, „hat vom Präsidenten der Republik eine spezielle Mission erhalten. Herr de St. Vallier soll der Regierung, die er besucht, darthun, daß Frankreich die Aufrechterhaltung des Friedens will und daß das sicherste Mittel, denselben zu bewahren, in der Gründung der Republik besteht, welche die einzige Regierung ist, welche die Ruhe im Innern und den Frieden im Auslande sichern kann. Der Präsident erklärte Saint Vallier in der Zusammenkunft, die er mit ihm hatte, daß er sich auf dem Boden der Botschaft vom 13. November erhalten werde.“

Betreffs der Enthüllungen des Herrn Mercier de La Rivière bringt der „Soir“ einen Auszug aus einem Schreiben des Generals Prim, worin derselbe einem seiner pariser Freunde auf die Vorwürfe antwortete, die dieser ihm wegen der zusehenden Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern machte. „Ich habe Frankreich“, schreibt der General, „sehr gern und ich habe große Achtung vor dem Kaiser Napoleon. Deshalb suchte ich auch nicht frohen Herzens und um ihm unangenehm zu werden, einen König in Deutschland auf. Ich that es, weil man mir alle Thore geschlossen und mir solche Hindernisse entgegengesetzt hatte, daß mir nur dieser Ausgang übrig blieb, um aus der monarchischen Sackgasse herauszutreten.“ Daß der Ex-Kaiser im Geheimen Alles aufbot, damit Montpensier und auch kein anderer Kandidat durchkomme, ist außer allem Zweifel. Er sowohl als auch besonders die Kaiserin waren für den Prinzen von Asturien. Deutlich geht dies aus einer Note hervor, welche Louis Napoleon mit eigener Hand geschrieben und die nach dem 4. September in den Tuilerien aufgefunden wurde. Dieselbe lautet:

„Die spanische Revolution wurde unter dem Ruse gemacht: „Nieder mit den Bourbonen!“ Und doch giebt es in Madrid eine Partei, welche, da sie bedeutende Summen vom Herzog von Montpensier erhalten hat, daran arbeitet, ihn auf den Thron zu erheben. Wir haben hohe Achtung vor den Beschlüssen des Volkswillens, und wenn der Herzog von Montpensier von der spanischen Nation auf regelmäßige Weise gewählt wird, so haben wir nichts zu sagen. Ehe dieses Ereignis aber eintritt, wenn es überhaupt eintreten wird, halten wir da-

welche zu der sich vollziehenden Handlung in einem bestimmten Verhältniß steht.

Der Novellist im spezifischen Sinne verhält sich zum Romanschriftsteller ungefähr wie die Genre zum Frescomaler. Der Roman-dichter entwirft sein Weltbild, denn zu einem solchen gestaltet sich die durch einen einheitlichen Gedanken verbundene Reihe verschiedener Ereignisse, in großen Zügen und führt es in großen Linien aus. Ihm gilt vor Allem das Ganze und der Gesamteindruck, den sein Werk hervorläßt. Diskretion in der Farbengebung, wie das Eingehen auf das Einzelne und dessen Ausführung überhaupt werden durch die Größenverhältnisse zumeist ausgeschlossen. Der Novellist dagegen giebt ein Weltbild im Kleinen, das aber über seinen engen Rahmen in die Welt hinausweist. Ihm kommt es darauf an, mit kleinen Mitteln bedeutend zu wirken, daher ist ihre gewöhnliche Benutzung seine Hauptaufgabe. Die Eigenheit dieser Form nöthigt den Schriftsteller, der sie kultiviert, den Schwerpunkt nicht, wie es vorzugsweise der Roman bedingt, nach außen, sondern nach innen zu verlegen. Der enge Rahmen gestattet keine Aneinanderreihung bedeutender äußerer Momente, weil ihre Konsequenzen größer als sie selbst und zu keinem Verhältniß untereinander, viel weniger aber zu einem harmonischen Ausklang zu vereinen sind. Daraus ergibt sich, daß der Novellist vorzüglich auf die Darstellung psychologischen Zustände angewiesen ist und von äußeren Momenten nur gerade so viel benutzen wird, als zur Erzeugung der zu schildernden inneren Vorgänge unerlässlich ist.

Der Hauptvertreter der modernen Novelle in diesem ohne Frage kunstmäßigsten Sinne ist Paul Heyse, dem sich in neuerer Zeit eine Anzahl bedeutenderer Talente angeschlossen hat. Die beliebte Bezeichnung „Schule“ für derartige Vereinigungen zu einer und derselben Darstellungsweise, Styl genannt, ist nicht zutreffend, denn es kann sich hier doch nur um die Einheit des Standpunktes handeln, während die Art und Weise seiner Geltendmachung der jedesmaligen Individualität überlassen bleiben muß.

rauf, unsere Meinung zu sagen. Wenn die spanische Nation keinen Bourbonen mehr will, desto besser; wenn sie aber von ihren ersten Eindrücken zurückkommt, so scheint es mir, daß sie keine schlechtere Wahl treffen könnte, als einen Orleans auf den Thron zu erheben, indem sie so in Spanien die Usurpation von 1830 wiederholte und Europa das bedauernde Beispiel einer Schwester geben würde, die ihre Schwelger entthront. Uebrigens scheint uns die Lage Spaniens in diesem Augenblicke nicht gemacht, um die Wahl eines Prinzen zuzulassen, der so scharf ausgeprochene Vergangenheit und Meinungen hat. Wenn Spanien den republikanischen Zustand ertragen könnte, ohne Gefahr zu laufen, seine nationale Einheit durch die Herstellung unabhängiger Königreiche gefährdet zu sehen, so könnte es nichts Besseres thun, denn es würde der Nation Zeit geben, ihre politische Erziehung vorzunehmen und sich selbst kennen zu lernen; da aber die Republik nicht möglich ist, so scheint uns alles, was sich ihr annähert, das Nächstbeste zu sein. Der Zufall hat nun gewollt, daß es einen jungen Prinzen gibt, auf dessen Haupt alle monarchischen Rechte ruhen. Er hat ein Alter, wo die persönlichen Ansichten nicht zählen können und er in den Meinungen des Tages, von den Schmeichlern und Intriganten entfernt, erzogen werden kann. Sein Alter gestattet eine Regentschaft, welche wahrscheinlich von den Männern ausgeübt werden wird, welche der Revolution die meisten Pfänder gegeben haben. Dieses Regime würde während sieben oder acht Jahren einer Republik sicher ähnlich sehen, wo die Agenten durch das Votum der Kortes gewechselt werden könnten und der Prinz von Asturien nur das Kind sein würde, damit betraut, einen Posten zu besetzen, auf den kein Ehrgeiziger Ansprüche machen kann.“

Paris, 1. Januar. In Betreff der kürzlich aus Mitgliedern der Alliance israelite universelle zu Berlin abgehaltenen Delegirten-Versammlung ist Ihnen von dort irrthümlich berichtet worden, daß diese sich von dem hiesigen Zentral-Comité losgetrennt und die Gründung eines neuen selbständigen Vereins für Deutschland beschlossen habe. Dem ist nicht also. Wohl beabsichtigten es einige hervorragende Persönlichkeiten des berliner Lokal-Comités, vielleicht weil sie es für löblich hielten, ihren Patriotismus auch auf das Gebiet der rein humanitären und konfessionellen Interessen zu verpflanzen, oder weil sie glaubten, das numerische Uebergewicht der deutschen Juden über die französischen entscheide auch in der künftigen Gestaltung der religiösen Institutionen. Dem sei, wie ihm wolle, durch das entschiedene Auftreten der fremden Delegirten und der fast einstimmigen Proteste, welche von allen Seiten gegen die Trennung eingingen, sahen sie sich veranlaßt, ihr Vorhaben aufzugeben.

Paris, 2. Januar. Der Neujahrs-Empfang in Versailles bei Herrn Thiers fand ganz so wie unter dem Kaiserreich in den Tuilerien statt; nur das diplomatische Corps und die Zivilbeamten waren nicht in Uniform. Der Empfang des diplomatischen Corps ging ohne Zwischenfall vor sich, nur wurde bemerkt, daß Herr Thiers besondere Zuvorkommenheit gegenüber dem päpstlichen Nuntius an den Tag legte.

Italien.

Rom, 27. Dezember. Das wichtigste Ereignis ist der Rücktritt des bei der Kurie akkreditirten französischen Gesandten de Bourgoing. Am 25. Dezember empfing der Papst das diplomatische Corps, und als jener sich ihm präsentirte, eröffnete er dem heiligen Vater, daß er von der französischen Regierung seinen Abschied verlangt habe. Die Ursache davon ist zunächst ein Konflikt de Bourgoing's mit dem beim Hofe Viktor Emanuel's akkreditirten Gesandten Herrn Fournier. Da letzterer wußte, daß die ganze Besatzung der von der französischen Regierung dem Papste zur Disposition gestellten, in Civita-Vecchia stationirten Kriegsdampfsfregatte Drenocque am Neujahrstage Pius IX. beglückwünschen wollte, so schrieb der Gesandte Fournier dem Kommandanten des Drenocque, daß ihm und nicht dem andern Gesandten es zukam, ihn dieses Jahr mit seiner Suite dem Papste vorzustellen, weil nothwendigerweise französische in Italien befindliche Schiffe und ihre Besatzung unter seine Jurisdiktion gehören, denn die beim Vatikan akkreditirte Gesandtschaft könne sich nur mit rein spirituellen Angelegenheiten beschäftigen, könne dem heiligen Vater nur Bischöfe, Theologen, Pfarrer, Mönche, Nonnen und die Pilger von Lourdes vorstellen. Sie werden sich denken können, daß Herr Fournier nicht aus eigenem Antriebe so gehandelt, sondern nur die vom Präsidenten Thiers ihm zugekommenen Instruktionen erfüllt hat. Der Kommandant des Drenocque telegraphirte sogleich, als er Herrn Fournier's Mittheilung erhalten hatte, an den französischen Marineminister, während Herr de Bourgoing sich beeilte, den französischen Minister des Auswärtigen telegraphisch von den Bräntionen seines Ralles zu benachrichtigen. Die Antworten des Grafen Remusat und des französischen Marineministers waren vollkommen übereinstimmend: sie gaben Herrn Fournier recht und Herrn de Bourgoing unrecht, und betonten beide, daß die Marineangelegenheiten zum Ressort des Herrn

Fournier gehörten und nicht zu dem des Herrn de Bourgoing, welcher nur in rein spirituellen Angelegenheiten etwas zu sagen habe, der also gleich den Engeln und Erzengeln mit materiellen Angelegenheiten dieser Welt, d. h. in Rom, nichts zu thun haben dürfe. Diese diplomatisch-scholastische Definition des Grafen Remusat hatte den Entschluß des Herrn de Bourgoing, seine Entlassung zu nehmen, zur unmittelbaren Folge, welcher als Gesandter Frankreichs nicht in den neuen Chor der Engel eintreten wollte und es vorzog, den Traktat des San-Dionigi über die himmlische Hierarchie als diplomatisches Bademeum in die Hand zu nehmen. Der Papst ist über diese materielle Haltung des spirituellen Gesandten so entzückt gewesen, daß er Herrn v. Bourgoing in seiner Arme geschlossen, ihn zärtlich geküßt und ihm herzlichst für seine Festigkeit gedankt hat.

Rom, 28. Dezbr. Täglich treten die Schwierigkeiten und Unzufriedenheiten mehr hervor, welche Rom als Hauptstadt von Italien bietet: Abgesehen von den klimatischen Uebeln, sind die lokalen Verhältnisse Roms von der Art, der Regierung und namentlich dem parlamentarischen Leben ungeheure Hemmnisse zu bereiten. Wenn einerseits die Theuerung in Rom eine sehr große ist, so bietet andererseits die Ewige Stadt selbst den Bemittelten nicht jene Bequemlichkeiten und Ressourcen, welche man jetzt an das Leben zu stellen pflegt und namentlich die Wohnungsnöth ist eine so große, daß sich selbst mit den größten Geldopfern nur sehr schwer Wohnungen aufzutreiben lassen, welche den Anforderungen des Komforts auch nur annähernd entsprechen. Die öffentlichen Aemter sind in der unbequemsten und unzureichendsten Weise untergebracht, und ein großer Theil der Regierungsbehörden wohnt noch in Florenz, weil für dieselben noch keine Unterkunft gefunden werden konnte.

Was nun gar das soziale Leben betrifft, so ist dasselbe ein so unangenehmes, daß natürlich dadurch der Aufenthalt in Rom verleidet wird. Die strenge Absonderung der Parteien, der unfreundliche Geist der Bevölkerung im Allgemeinen und die mangelhafte politische Erziehung derselben drücken bleischwer auf das soziale Leben und machen Rom zu einem der unangenehmsten Aufenthaltsorte der Welt. Die Aristokratie, die leider sehr zahlreich vertretene kirchliche Partei wehrt sich gegen jede Berührung mit den Nationalen, und was die übrige Bevölkerung, besonders die unteren Volksschichten betrifft, so sind dieselben von einem fanatischen Geiste, von einer Lust zu Skandalen befeelt, wie viel zu denken giebt. Den Geist der Bevölkerung charakterisirt am Besten die Thatsache, daß das einzige hier gelese und verbreitetste Blatt, die „Capitale“, ein Schandblatt, welches sich blos von Skandalen ernährt, von demselben Sonzogno geleitet wird, dem in öffentlicher Gerichtsverhandlung in Mailand bewiesen wurde, daß er seinerzeit aus den geheimen Fonds der österreichischen Polizei schöpfte und der in Folge dessen aus Mailand, mit Schimpf und Schande bedeckt, fliehen mußte, seines Deputirten-Mandats verlustig ging und sich in Rom etablirte, wo er nun das genannte hochroth republikanische Blatt redigirt. Und dieser Mensch, der sich übrigens auch in Rom nicht öffentlich zu zeigen wagt, und den jeder Ehrenmann sich weigern würde, in seinem Hause zu empfangen, hat einen nahezu unbedingten Einfluß auf die Massen der römischen Bevölkerung, die blindlings seinen Anweisungen folgt.

Diese und hundert andere Unzufriedenheiten, die aufzuzählen zu weit führen würde, verleiden natürlich den Deputirten den Aufenthalt in Rom und rechtfertigt die massenhaften Defectionen und Mandats-Niederlegungen unserer Ehrenwerthen. Natürlich kommt die Regierung diesem Uebelstand nicht entgegen und wurden mehrere Pläne vorgeschlagen, denselben zu steuern, die aber alle schwer realisirbar sind und keine radikale Heilung bieten. Einstweilen hat die Regierung beschlossen, die Verhandlungen der Kammer möglichst abzukürzen, und zu trachten, daß die Arbeiten der Kammer nie länger als 5-6 Monate dauern, daß also blos der Winter den parlamentarischen Arbeiten gewidmet bleibt, während die bessere Jahreszeit den Deputirten zur Besorgung ihrer häuslichen Arbeit frei bleibt. Ob diese Maßregel besonders nützlich wird, muß die nächste Zukunft lehren. (Presse.)

Aus Rom vom 30. Dezbr. wird gemeldet, daß der Papst am 29. mehrere römische Adelige empfing, die ihm eine Adresse überreichten. Pius IX. belobte die Aristokratie, daß sie treu geblieben sei; er fügte hinzu, Jesus habe die Aristokratie geliebt und adelig geboren sein wollen. Die Aristokratie und der Klerus seien zwei Stützen des Thrones; die Throne, die vom gemeinen Volke und von jenen, die im Unglauben leben, gestützt würden, seien sehr schwach; wenn die gerechtesten Throne dem Stöße nicht widerständen, wie könnten die auf Ungerechtigkeit, Raub und Verleumdung gegründeten Throne

verschieden sind — man sieht überall zunächst den Menschen und dann erst die gesellschaftliche Species.

Vielleicht finden wir später einmal Gelegenheit, uns mit Paul Heyse und seiner Dichtweise eingehend zu beschäftigen. D. G.

Kleinigkeiten aus der Reichshauptstadt.

Die Anschlagtafeln waren am vergangenen Montag von blassen Menschengruppen umdrängt. Ein mächtiger rother Bettel mit dem Polizeiwappen zog, weithin erkennbar, die Massen an. Das Polizeipräsidium warnte eindringlich vor Wiederholung des seit einigen Jahren vorgekommenen Unfuges in der Sylvesternacht und drohte unter Verschärfung, es seien umfassende Vorkehrungen gegen jede Ruhestörung getroffen, mit strenger Strafe. Die Einwohnerschaft Berlins hat überall die wärmste Anerkennung für dies energische Vorgehen ausgesprochen; und in der That ist die Sylvesternacht ohne die früheren, allseitig bekannten Skandale verlaufen. Die Straßen waren auffällig wenig belebt; auf der Lindenpromenade und in der Königsstraße bewegte sich ruhig und ohne jedwede Belästigung eine Menschenmenge, die nur wenig stärker war als in jeder anderen Nacht. Das übliche „Profit Neujahr!“ hörte man nur in einzelnen Fällen und auch da nur in sehr gemäßigter Tonart. Auf verschiedenen Plätzen waren stärkere Schutzmannsposts aufgestellt, zwischen denen reit. Patrouillen kommunisirten, so daß die gesamte Mannschaft in kürzester Zeit auf einen bestimmten Punkt konzentriert werden konnte. Die Straßenkreuzungen waren mit Doppelposten besetzt, die jede Ansammlung schon im Keim zerstreuten, die Linden wurden unablässig von Patrouillen begangen. Uebrigens hat sich die Nachricht, daß das k. Polizeipräsidium Veranlassung genommen hätte, für alle Eventualitäten der Sylvesternacht in jedem Polizeirevier eine Art Sanitätswache durch Veranlassung je eines Arztes und Heilgehilfen zu etabliren, in dieser Form nicht bestätigt. Die Bestellung dieses Sanitätspersonals ging nicht vom Polizeipräsidium, sondern von dem Komite zur Errichtung der Sanitätswachen aus.

Eine hiesige Redaktion hat, wie man der „Nordd. Allg. Z.“ mittheilt, einen jungen Mann unter der Bedingung zu ihrem Spezialreporter ernannt, daß er ihr monatlich mindestens vierzig Raub-, Mord- und Diebstahlsgeheimnisse liefert. Eine harte Zumuthung — bemerkt mit Recht hierzu die genannte Zeitung — an die Phantasie des unglücklichen Reporters, wie an den Glauben der Leser des Blattes.

Selten hat ein Schriftsteller in seinem Spezialfache von Anfang an so viel Glück gehabt wie Paul Heyse. Die Gunst des Publikums, insbesondere also der Damen, war mit ihm vom ersten Bande seiner Novellen bis zum jüngsten. Auflage folgte auf Auflage und bald gehörte die Kenntniß seiner derartigen Arbeiten ebenso zum guten Ton wie der faktische Besitz derselben. Fielen auch zumal die späteren Bände, vermöge der Einpressung des Stoffs in das beliebte Miniaturformat ziemlich postillenartig aus — sie durften auf dem Bücherbrette derjenigen Dame nicht fehlen, welche überhaupt auf literarische Bildung Anspruch machte.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der enorme Erfolg auch Paul Heyse am Ende zur Hyperproduktion verleitet hat — man ist es bereits gewohnt, am Schluß jeden Jahres einen neuen Band seiner Novellen zu erhalten. Daß diese Massenfabrikation nur auf Kosten der Qualität geschehen kann, liegt auf der Hand. Wir wissen ja zur Genüge, daß selbst Genies von Gottes Gnaden in diesem Falle keine Ausnahme zu machen vermögen. Die handwerksmäßige Thätigkeit auf künstlerischem Gebiete führt naturgemäß zur Verflachung sowohl des Kerns als der Form, und so findet sich denn auch bei Heyse bei vielem Vortrefflichen manches recht Unbedeutende.

Der Reiz seiner Novellen beruht wohl in erster Linie in dem präludenden sinnlichen Element, welches sie durchdringt. P. Heyse ist Realist und zwar mit volstem Bewußtsein. Ihn interessieren weder abstrakte Verhältnisse noch abstrakte Figuren — er greift hinein ins volle Menschenleben, das er mit durchdringendem Auge erkennt hat. Seine Gestalten gehören sammt und sonder der Wirklichkeit an — scharf und bestimmt treten sie in die Erscheinung. Dies würde jedoch an sich kaum hinreichend sein, den Leser für sie zu erwärmen. Was Allen interessant sein soll, muß das Gepräge des Zufälligen abgestreift haben. Daraus folgt, daß der Dichter bei aller Wahrung der spezifischen Individualität seiner Figuren in ihnen das Allen Gemeinsame, das allgemein Menschliche veranschaulichen muß. Das ist bei P. Heyse der Fall. Er mag seine Gestalten aus Kreisen wählen, welche noch so sehr untereinander

widerstehen? Der Papst schloß mit Hinweisungen auf die heilige Schrift und mit der Ermahnung an seine Zuhörer, auf Gott zu hoffen. Am Morgen des 30. empfing der Papst das Gerichtspersonal und das Prälaten-Kollegium. In Beantwortung der Adresse, die sie ihm überreicht hatten, wies der Papst auf die Geschichte des heiligen Tobias hin, der sich damit tröstete, daß er Allen zu Hilfe kam, Pius IX. setzte hinzu, auch er habe alles gethan, was möglich gewesen, um Allen zu Hilfe zu kommen. (R. Btg.)

Großbritannien und Irland.

London, 30. Dezember. Nachdem vor einigen Monaten schon das Gerücht aufgetaucht ist, daß Preußen oder das deutsche Reich mit Portugal Unterhandlungen wegen Abtretung der Delagoa-Bai an der Ostküste Afrikas angeknüpft habe, wird die Angabe von Paris aus jetzt von Neuem zur Rede gebracht. Dies veranlaßt den „Daily Telegraph“ zu einer beifälligen Betrachtung des Planes, über dessen tatsächliches Vorhandensein noch Bestätigung arzuwarten ist. Das Blatt sagt:

Ein Anhaltspunkt ist genau, was preussische Staatsmänner wohl wünschen dürften. Zunächst denken die Anzeichen klar auf eine Eröffnung des dunklen Kontinents, und diejenigen, welche nichts mit afrikanischen Ereignissen zu thun haben, werden allmählich finden, daß sie hinter ihrem Zeitalter zurückgeblieben sind. Sodann liegt es den deutschen Vaterlandsfreunden sehr am Herzen, ihre Kriegsschiffe zu entwickeln, und zu diesem Zwecke sind auswärtige Stationen nöthig. Die Delagoa-Bai würde in beiden Punkten eine erwünschte Erwerbung sein. Sie hat eine sichere bequeme Rhede mit einem Fluße, welcher großen Booten 300 Meilen landeinwärts Zugang gewährt. Die Küste ist ohne Zweifel flach, morastig und ungesund während der Sommermonate, allein die Deutschen sind klug und werden schon in einiger Entfernung landeinwärts eine Erhöhung für ihre Niederlassung finden. Während die Portugiesen habgierig, träge und grausam waren, den Sklavenhandel begünstigten und das Land geschloffen hielten, würden uns die Preußen beistehen, den fluchwürdigen Menschenhandel auszurotten, und mit uns weisern, das reiche und weite Land zwischen den Flüssen Limpopo und Quisimane zu öffnen. In Delagoa wären sie die Nachbarn unserer Kolonie Natal und hätten die Republik Transvaal hinter sich. Sie würden ohne Eifersucht unsererseits einen zunehmenden Antheil an dem Handel erhalten, welcher entfallen wird in dem Maße, wie das Innere Afrikas erschlossen wird. Mittlerweile sollte die Sache aber unser auswärtiges Amt aufmerksamer auf das machen, was in Zanzibar und im Osten überhaupt vorgeht. Vom Kautafus bis in den indischen Ocean sind Zeichen großer Veränderungen bemerklich, von denen England die erste Frucht und den Löwenantheil erhalten sollte.

Seitdem der Richter Brett über fünf der Räubersführer bei dem Strike und Kontraktbrüche der Gasheizer ein Jahr Gefängniß verhängt hat, vergeht kaum ein Tag, daß nicht hier oder da eine Arbeiterversammlung abgehalten würde, um Sympathie mit den Verurtheilten und Entrüstung über die angebliche Rechtsverdringung auszuwirken. Auf einer derselben wurde beschlossen, eine Deputation an den Minister des Innern abzuschicken, um die Begnadigung der Leute zu erwirken. Der Minister hat auf die Frage, ob er eine Deputation empfangen wolle, geantwortet, daß er dazu bereit sei, und den Wunsch ausgedrückt, daß ihm vorher die Beschwerdepunkte mitgetheilt werden möchten.

Ein Mord in der Koram-Straße, welcher in der Weihnacht an dem jungen Fräulein Maria Burton oder Harriet Vuswell, wie ihr wahrer Name lautet, verübt worden ist, bildet fortwährend das Tagesgespräch. Ueber den Urheber hat man bisher ermittelt, daß derselbe ein Ausländer, vermutlich ein Deutscher, war und England noch nicht verlassen hat. Eine Belohnung von 100 £ ist auf seine Ergreifung gesetzt, welche hoffentlich gelingen wird, da seine Personalbeschreibung in allen Blättern veröffentlicht ist. Für seine etwaige Ueberführung wären Zeugen, die ihn mit dem Fräulein gesehen, und mehrere Beweisstücke vorhanden, unter letzteren ein angelegener Apfel, der in dem Zimmer der Ermordeten gefunden wurde. Ein Obhändler in der Nähe der Koram-Straße erkennt denselben als bei ihm von dem Begleiter des Mädchens am Weihnachtsabend gekauft. Der Biß verräth eine ganz eigenthümliche Gestaltung der vorderen Zahnreihe, wie sie sich bei der Ermordeten nicht findet, muß also von dem einzigen Menschen herühren, der mit ihr in der Stube war. Der Apfel würde daher, wenn man den Verdächtigen ermittelte und eine Uebereinstimmung des Zahnabdrucks mit seinem Gebisse darthäte, ein ungemein starkes Hilfsmittel zur Ueberführung sein.

Rußland und Polen.

Warschau, 2. Januar. Die russischen Blätter beharren bei ihrer polnischenseits schon so oft widerlegten Behauptung, daß die Unterhandlungen zwischen dem Petersburger Kabinet und der päpstlichen Kurie mit Aussicht auf günstigen Erfolg fortgeführt werden und nur zeitweise kurze Unterbrechungen erlitten hätten. Sie berufen sich zum Beweise dieser Behauptung auf eine offenbar aus offizieller Quelle stammenden Mittheilung des päpstlichen Organs „Osservatore Romano“, die um so mehr Beachtung verdient, als sie den angeblich ebenfalls aus offizieller Quelle geschöpften Nachrichten ultramontaner Blätter geradezu widerspricht. Diese Mittheilung lautet: „Allem Anscheine nach vollzieht sich eine Annäherung des Vatikans an die russische Regierung. Es handelt sich dabei um umfassende Konzessionen seitens Rußlands und um die Errichtung einer Nuntiatur in Petersburg. Alle, die in Märgeln, welche die Beruhigung der Gemüther und die Niederhaltung revolutionärer Bestrebungen bezwecken, zugleich Elemente des Fortschrittes erblicken, werden die Nachricht von der Annäherung Roms an Petersburg mit Befriedigung aufnehmen. Diese Annäherung ist um so leichter, da Rom nichts verlangt, was Rußland schwer zu erfüllen wäre, oder was den Interessen der russischen Regierung schaden könnte. Rußland, das auf den Weg der Freiheit günstiger Reformen gedrängt ist, wird sich nicht zurückziehen von dem guten Pfade und thun, was ihm die Pflicht gebietet. Was den Vatikan betrifft, so wird er, ohne seine Fürsorge für den Fortschritt und das Wohl der ganzen polnischen Nation zu verlangen, alle gerechten Forderungen Rußlands erfüllen.“ — Die russi-

sche Regierung ist bei der Ausschließung der Polen von der künftigen Erwerbung der geistlichen Güter im Königreich Polen lediglich von dem Streben geleitet, die Zahl der russischen Gutsbesitzer in diesem Lande möglichst zu vermehren, und zu diesem Zwecke werden auch nächstens die noch übrig gebliebenen polnischen Staatsgüter ausschließlich für Nationalrussen zum öffentlichen Verkauf gestellt werden. Ein großer Theil dieser Staatsgüter ist bereits an hohe russische Würdenträger verschont worden. Die Zahl der Donationsgüter betrug im Jahre 1862 etwa 900 und hat sich seitdem mehr als verdoppelt. Von sämmtlichen Rittergütern des Königreichs Polen, deren Zahl nahe an 22,000 beträgt, befindet sich gegenwärtig etwa 1/4 in russischem Besitze.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Januar.

— Der Gouverneur von Posen, Herr General, Freiherr von Brangel, ist am Freitag wieder von Berlin zurückgekehrt.

— Fürst Friedrich Wilhelm Ludwig Boguslaw Radziwiłł, geb. 3. Januar 1809, Sohn des Fürsten Anton Heinrich R. und der Prinzessin Luise von Preußen (Schwester des 1806 bei Saalfeld gefallenen Prinzen Ludwig Christian Friedrich), bis zum Jahre 1830 Statthalter des Großherzogthums Posen, gebürtig 1833 nebst seinem Bruder, dem 1870 verstorbenen Fürsten Wilhelm R., seinem Vater in gemeinsamem Besitze der Herzogthümer Olska und Nieswiez, sowie der Grafschaft Mir in Rußland und der Grafschaft Przgodzieca in Posen, königl. preussischer Generalmajor und Mitglied des Herrenhauses, hinterläßt aus seiner Ehe mit der Fürstin Leontine Gabriele, geb. Prinzessin von Clary und Aldringen, fünf Söhne und drei Töchter. Nach der „Nat. Btg.“ war der Verstorbene die Person, welche die Fühlung zwischen der ultramontanen Partei und dem Hofe am wirksamsten aufrecht erhielt.

— Bei der hiesigen k. Regierung ist eine Verfügung des Unterrichts-Ministeriums eingegangen, durch welche diese aufgefordert wird, ihre gutachtliche Meinung über die Höhe des den Elementarlehrern nach dem verbesserten Schuletat zu bewilligenden Normalgehalts über die Art und Weise der Ausbringung desselben und über die zu bestimmenden Gehaltsstufen abzugeben. Diese gutachtliche Aeußerung, die jedenfalls auch von allen übrigen Bezirks-Regierungen eingefordert ist, hat wohl die Bestimmung, dem projektirten neuen Schulgesetz zur Grundlage zu dienen.

— Der Allgemeine Männergesangsverein hat in dem hiesigen Wechseln photographischen Atelier von dem verstorbenen k. Musikdirektor Vogt, dem Gründer des Vereins, ein vorzügliches Bild in 1/4 Lebensgröße anfertigen lassen, welches bei allen Gesangsübungen und sonstigen Versammlungen im Vereinslokale an hervorragender Stelle ausgehängt werden soll.

— Die Allokution des Papstes ist in dem krakauer „Gazet“ in polnischer Uebersetzung enthalten, auch die Stelle, welche sich auf die Verhältnisse in Deutschland bezieht, und lag am Donnerstag die betr. Nummer des „Gazet“ in mehreren öffentlichen Lokalen unserer Stadt aus. Das polnische Lejterpublikum hat demnach Gelegenheit genug gehabt, die inkriminierte Stelle auch in polnischer Sprache zu lesen.

— Personalveränderungen unter den Militärärzten. Dr. Herzfeld, Stabs- und Bats.-Arzt, bisher beim 2. Bat. 1. Westpreuss. Gren.-Regts. Nr. 6 und kommandirt zur Wahrnehmung der regimentärztlichen Funktionen beim Hannover. Feld.-Art.-Regim. Nr. 10, Div.-Artill., zum Ober-Stabsarzt mit einem Patent vom 20. Februar 1872 und einer Anzuehmung unmittelbar hinter dem Ober-Stabs- und Regts.-Arzt Dr. Josephson des Niederb. Inf.-Regts. Nr. 39. Dr. Wolff, Stabs- und Bats.-Arzt, bisher beim 2. Bat. 2. Westphäl. Inf.-Regts. Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande) und kommandirt zur Wahrnehmung der regimentärztlichen Funktionen beim Niederb. Feld.-Art.-Regt. Nr. 5, Corps.-Art., zum Ober-Stabsarzt mit einem Patent vom 20. Februar 1872 und einer Anzuehmung unmittelbar hinter dem vorstehend genannten Dr. Herzfeld. Dr. Jagel, Dr. Urbanowski, Unterärzte der Ref. vom 1. Bat. (Posen) 1. Posen. Landw.-Regts. Nr. 18, ersterer unter Einrangirung beim Ref.-Landw.-Bat. Berlin Nr. 35, letzterer beim 1. Bat. (Ravie) 4. Pos. Landw.-Regts. Nr. 59. Dr. Zurasz, Unterarzt der Ref. vom 1. Bat. (Posen) 1. Pos. Landwehr-Regiments Nr. 18.

— Durch Reskript des Unterrichtsministers ist die bisherige Bestimmung, wonach die polnische Sprache an den höheren evangelischen und Simultan-Unterrichtsanstalten der Provinz Posen obligatorischer Unterrichtsgegenstand ist, aufgehoben und die Erlernung dieser Sprache dem freien Willen und dem Privatfleiß der Schüler überlassen worden. Das Reskript ist den Direktoren der gedachten höheren Unterrichtsanstalten zur Kenntnignahme und Nachachtung bereits mitgetheilt worden. — In der Provinz Posen und Westpreußen erscheinen gegenwärtig 12 polnische Tages- und Wochenblätter, von denen 6 der weltlichen Politik, 2 der kirchlichen Politik, 1 der Literatur, 2 der Landwirtschaft und 1 der Kinderwelt gewidmet ist. Von den 12 Tages- und Wochenblättern erscheinen 8 in der Stadt Posen, 2 in Thorn, 1 in Kulm und 4 in Pleschin. Nimmt man dazu die 2 in Oberschlesien erscheinenden polnischen Zeitschriften („Katoit“ und „Zwiastne“), so ist die polnische Tagespresse in Preußen durch 14 Organe vertreten. Die gesammte Abonnentenzahl dieser 14 Preß-Organen beträgt nach zuverlässigen Angaben kaum 10,000.

— Die Kreisschulinspektion über die katholischen Schulen im Kreise Pleschen ist dem Dekan Kozniowski zu Jarocin entzogen worden; dagegen ist demselben einwilligend gelassen die Inspektion über die Schulen seines Dekanats im Kr. Schroda, Wreschen und Schrimm.

— Zum Kreisschulinspektor für den Pleschener und Krotoschiner Kreis ist ernannt worden der bisherige Gymnasiallehrer Schwalbe in Krotoschin.

— Der älteste Geistliche unserer Provinz, Propst Myterski zu Smogulice bei Golanec, welcher i. J. 1783 geboren wurde, also ein Alter von 89 Jahren erreicht hat und bis zuletzt sein Amt bekleidete, ist am 28. Dezember v. J. beerdigt worden.

— In Rudnice, eine Meile von Posen, zwischen Zabikowo und Junikowo, wurde Donnerstag Morgen ein Bauer in seinem Bette

todt gefunden. Die Seinigen sagten aus, daß er am Abend zuvor sehr viel Schnaps getrunken habe; da sich jedoch das Gerücht verbreitete, daß er an demselben Abend von den Seinigen stark gemißhandelt worden sei, und bestimmte Anhaltspunkte für dieses Gerücht vorlagen, so wurde von hier eine Gerichtskommission dorthin entsendet, um den Thatbestand festzustellen.

— In Kobylin (Kr. Krotoschin) war in den letzten Tagen des Dezembers von polnischen Gewerbetreibenden eine Ausstellung veranstaltet worden, bei der unter Anderem eine 25 Ellen lange Wurst allgemeines Aufsehen erregte.

— Behufs Errichtung des Grünmachers-Denkmal in Bromberg ist ein aus 6 Mitgliedern bestehender engerer Ausschuss, zu dem aus Posen die Herren Jul. Lehmann und Klotz gehören, am 29. Dezember v. J. in Berlin zu einer Berathung über die Ausführung des Denkmals zusammengetreten. Dasselbe soll über dem Grabe des verstorbenen Seminardirektors zu Bromberg aus Marmor in Form eines Obeliskens errichtet werden, und folgende Inschriften enthalten: „Franz Grünmacher, Seminardirektor“ auf der Vorderseite, und: „Die dankbaren Schölinge gedenken in Liebe ihres Lehrers“ auf der Rückseite. Das Denkmal soll möglichst bald vollendet, und bereits in den Oerferien eingeweiht werden; zu der Einweihungsfeier wird alsdann eine Versammlung der ehemaligen Schüler Grünmachers nach Bromberg berufen. Da übrigens bis jetzt die Beiträge zur Errichtung des Denkmals fast nur aus den Städten Berlin, Posen und Bromberg geflossen sind, so wird nochmals ein Aufruf zur Theilnahme an den Sammlungen erlassen werden, um auch den Lehrern in den kleineren Städten und auf dem Lande Gelegenheit zu geben, zu dem Denkmal ihres ehemaligen Lehrers beizutragen, und sollen die Sammlungen alsdann am 20. Januar geschlossen werden.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wafner in Posen.

Einzige Erquickung und Heilerfolge.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Johann Hoff in Berlin. Sprenberg, 7. April 1872. Ich bitte dringend, das bestellte Malzertrakt-Gesundheitsbier als Eilgut zu befördern, da es für einen sehr schweren Kranken ist, der darin seine einzige Erquickung und Heilung findet. Paul Silber, Maurermeister.

Verkaufsstellen in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei Gebr. Plessner, Markt 91; Frenzel & Co., Breslaustraße 38 und Wilhelmstraße 6; in Neutombsl Herr A. Hoffbauer; in Deutschenthal Herr A. Mansard; A. Jaeger, Konditor in Grätz; in Schrimm die Herren Caasriel & Co.; in Schroda Herr Fischel Baum; in Wougrowitz Herr Herrm. Ziegol; in Pleschen: L. Zboralski.

Aechter Brust-Malz-Syrup,

chemisch rein

condensirtes Malz-Extract.

Aus der Brauerei von G. Weiss, Posen.

Von ärztlichen Autoritäten als bewährt anerkanntes Mittel gegen

Husten, Heiserkeit u. ernstliche Brustleiden.

In Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 1 Tblr. sowie à 15 Sgr. und in Probeflaschen à 8 Sgr. in Posen bei:

G. Weiss, Wallischei 6,

H. Wolkowitz, Wilhelmstraße 12,

Eduard Siller, Sapiehastraße 1,

Samuel Kantorowicz jun., Wasserstr. 2.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

„Revalesscière Du Barry von London.“

Keine Krankheit vermag der delikaten Revalesscière du Barry zu widerstehen und bewährt sich dieselbe ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athmen-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasser sucht, Fieber, Schwindel, Blutauswurf, Heigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certifikaten, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 57.942.

Glainach, 14. Juli 1867.

Ihrer Revalesscière habe ich nächst Gott in meinen furchtbaren Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu verdanken.

Johann Godez, Provisor der Pfarre Glainach,

Post Unterbergen bei Klagenfurt.

Certificat Nr. 62.914.

Weslan, 14. September 1868.

Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidaliden, Leberkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Revalesscière. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese köstliche Gabe der Natur, die für mich die unberechenbarste Wohlthat gewesen ist.

Franz Steinmann.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesscière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Argentein.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Tblr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Tblr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Tblr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Tblr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Tblr. — Revalesscière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Tblr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Tblr. 27 Sgr. Revalesscière-Bisquit in Büchsen à 1 Tblr. 5 Sgr. und 1 Tblr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Posen: Nothe Apotheke A. Pfuhl, Krug & Fabricius, S. Fromm, Jakob Schlegelinger Söhne, in Polnisch-Lissa bei S. A. Scholtz, in Bromberg bei S. Hirschberg, Firma: Jul. Schottländer, in Graudenz bei Frits Engel, Apotheker, in Breslau bei S. G. Schwarz, und in allen Städten bei guten Apothekern, Droguen-, Spejerei- und Delikatessenhändlern.

Lupinen

kauft ab allen Bahnstationen

J. Jarecki,

Gr. Gerberstr. 35.

Kleesaaten und Sämereien

kauft zu höchsten Preisen

A. S. Lehr,

Gr. Gerberstr. 18.

60 Mille

Thonsteine in bester Qualität sind Bahnhof Moschin abzugeben. Näheres zu e fr. Gr. Gerberstr. 14 parterre.

Die Gegielski'sche Fabrik zu Posen sucht ein junges, kräftiges, 5 Zoll hohes, wo möglich braunes

Zugpferd

zu kaufen. Näheres im Comptoir oder brieflich.

Kleesaaten,

Hoggenfuttermehl und Weizenschalen, gelbe und blaue Lupinen offerirt billigst

A. S. Lehr,

Gr. Gerberstr. 18.

Holländer Bullen

stehen zum Verkauf in Dobroszewo bei Bronke.

Zur gefälligen Beachtung!

Herr **Joseph Przybylski** in Posen, Bier-Depot, Markt Nr. 4, hat den alleinigen Verkauf meiner Biere in Posen, und habe ich in Erfahrung gebracht, daß mit meinen ihm übersandten Etiquettes von einem anderen Bierverkäufer in Posen Unfug getrieben wird; d. h. dieselben werden aufgefangen und auf anderes, schlechtes Bier geklebt. Ich bitte daher die geehrten Abnehmer des Herrn Przybylski, ihre Bestellungen gefälligst immer direct im Comptoir desselben, Markt 4, im Keller, machen zu wollen.

Johann Hoff.

Ballfächer, Handschuhe, elegante Brust- u. Haarschleifen, feine Garnitur, Brochen u. Ohrringe, Diademe, Haarnadeln, franz. Parfümerien, sowie echte Chignons u. Böpfe zu billigen Preisen.

S. Neumann.

Wilhelmstraße 3, Hotel du Nord. NB. Auch werden daselbst Postchignons vertrieben.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Die Vornahme der Viehzählung im Preussischen Staate ist auf **den 10. Januar 1873** hohen Orts bestimmt. An die Einwohner Posens richten wir die eben so dringende wie ergebene Bitte, der Zählern, welche das Amt freiwillig übernommen haben, jede erforderliche Hilfe und Auskunft bereitwillig zu ertheilen, denselben die Ausführung der schwierigen Aufgabe zu erleichtern und das ganze, große und wichtige Werk zu fördern!

Posen, den 3. Januar 1873.
Der Königl. Polizei-Direktor.

Standy.

Der Magistrat.

Herse.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von nachstehend aufgeführten Stoffen, namentlich von ohngefähr 1670 Mtr. weißer Leinwand, 83 Cmt. breit, blauer carierter Leinwand, 83 Cmt. breit, 1560 „ Calicot, 83 Cmt. breit, 800 „ Strohsackleinen, 1 Meter breit, 66 „ Strohsackleinen, 83 Cmt. breit, 720 „ Futterleinen, 83 Cmt. breit, 870 „ blau- und weißgestreiftes Drillisch, 80 Cmt. breit, 332 „ Handtücherleinen, 49 Cmt. breit, 300 „ melirtes Sommerzeug, 58 Cmt. breit, 420 „ blauen Nessel, 69 Cmt. breit, 325 „ Futterbarchent, 55 Cmt. breit, 200 „ Barchent zu Nachtsack, 300 „ Kalmud, 62 Cmt. breit, 100 „ Züchenleinen, 83 Cmt. breit, 30 „ starke weiße Leinen, 1 Mtr. breit, 30 „ starke blaue Leinen, 1 Mtr. breit, 50 „ Schürzenleinen, 96 Cmt. breit, 200 „ grauen Drillisch, 85 Cmt. breit, 70 „ Bandagenleinen, 63 Cmt. breit, 70 „ Schirting, 75 Cmt. breit, 40 „ Mousselin, 1,10 Cmt. breit, 50 „ Süd wollene Decken, soll nach dem im Bureau des städtischen Anstalts einzuweisenden Proben und unter den ebendortselbst offenliegenden Bedingungen für das

Jahr 1873

im Wege der Submission vergeben werden.

Schriftliche, versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zum Eröffnungstermine

Wittwoch,

den 8. Januar d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Armen-Bureau auf dem Rathhause bei dem Bureau-Vorsteher Herrn **Sims** niederzulegen.

Der Magistrat.

Handels-Register.

In unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der Gesellschaftsgemeinschaft ist unter Nr. 343 zufolge Verfügung vom 30. Dezember 1872 heute eingetragen, daß der Rentier **Witold v. Potworowski** zu Chlopowa Kreis Schroda, für seine Ehe mit **Marie v. Rakonska** durch Vertrag vom 11. Juli 1864 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat und soll nach dem B. r. v. 21. Dezember 1872 alles Vermögen, welches die Frau **Marie von Potworowska** geborne v. Rakonska besitzt und künftig noch erwerben möchte, fortan die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben.

Posen, den 30. Dezember 1872.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Die Stelle eines Religionslehrers Antons und Schächters bei der hiesigen jüdischen Korporation wird mit dem 1. Mai d. J. vakant. 250 Thlr. Gehalt und ca. 160 Thlr. Nebeneinkünfte. Persönliche Befähigung und Bewährung von Referenzen ist erforderlich.

Rücko im Januar 1873.
Der Korporationsvorstand.

Bekanntmachung.

Die Unterhaltung der Sämmen für die Samterthe Provinzial-Gesellschaft soll im Wege öffentlicher Bietung vergeben werden, und habe ich hierzu auf **Montag, 6. Jan. 1873,** Vormittags 11 Uhr, einen Termin in meinem Bureau angesetzt, zu welchem Unternehmer eingeladen werden.

Samter, den 31. December 1872.
Der comm. Kreisbaumeister
gez. **O. Hirt.**

Handels-Register.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 789 eingetragene Firma **Anton Wunsch**, deren Niederlassungsort Posen, ist erloschen.

Posen, den 30. December 1872.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Seit längerer Zeit hat ein geisteskrankes Frauenzimmer hieselbst öffentliche Unterstützung in Anspruch genommen, über deren Heimathsverhältnisse trotz aller Nachforschungen sich nichts hat ermitteln lassen. Nach ich ein Angehöriger, welche indessen bei ihrem geistigen Zustande **unzuverlässig** sind,

heißt sie **Marie Hoffmann**, ist Dienstmagd, evangelischer Religion und in der Provinz Posen zu Kleszowo — woselbst sie jedoch unbekannt ist — geboren. Sie ist etwa 25 Jahre alt, 1 Meter 56,0 Centimeter groß, mittlerer Statur, hat dunkelblonde Haare und blaue Augen; sie spricht polnisch und deutsch, hat gesunde und voll abtägliche Zähne, in der linken Seite zwei Narben und fehlt am linken Fuße der zweiten Zehe das Nagelglied. Nicht unwahrscheinlich ist, daß die Kranke einen bestimmten Unterhaltungswohnsitz nicht mehr hat, und geht unter Ansuchen an alle Obrigkeit, an die Geistlichkeit und an Privatpersonen, welche uns über die Heimaths-Verhältnisse und Aufenthaltsverhältnisse der Person Auskunft zu geben im Stande sind, uns bezügliche Mittheilungen zu machen. Die etwaigen Kosten werden wir gern erstatten, und bemerken noch, daß die Kranke seit beinahe einem Jahre

Bei der am **15. November** er. hieselbst bewilligten Auslosung von Bonner Kreis-Obligationen sind folgende Buchstaben und Nummern gezogen worden:

Von Serie I. (3875 Thlr.) Privilegium vom 21. März 1869
Buchstabe A. Nr. 65 und 67 à 100 Thlr. 2000 Thlr.
B. Nr. 112 500 Thlr.
C. Nr. 136 138 143 144 167 194 230 à 100 Thlr. 700 Thlr.
D. Nr. 243 273 301 309 315 322 à 50 Thlr. 300 Thlr.
E. Nr. 341 351 369 400 420 426 435 439 442 452 474 479 493 605 520 à 25 Thlr. 375 Thlr.
Von Serie II. (1350 Thlr.) Privilegium vom 2. September 1864
Buchstabe A. Nr. 23 1000 Thlr.
C. Nr. 53 und 71 à 100 Thlr. 200 Thlr.
D. Nr. 141 1-2 150 à 50 Thlr. 150 Thlr.
Von Serie III. (300 Thlr.) Privilegium vom 30. Oktober 1865
Buchstabe B. Nr. 31 500 Thlr.
C. Nr. 61 97 102 107 à 100 Thlr. 400 Thlr.
D. Nr. 12 138 140 41 147 150 à 50 Thlr. 200 Thlr.
E. Nr. 160 166 184 187 192 193 à 25 Thlr. 150 Thlr.

Diese Obligationen werden den Inhabern hierdurch zum 1. Juli 1873 mit der Aufforderung geliebt, den Kapitalbetrag gegen Rückgabe der Obligationen und den dazu gehörigen, erst nach dem 1. Juli 1873 fällig werdenden Zins-Coupons und Talons von dem genannten Tage ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hieselbst in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der bereits früher aufgerufenen, bis jetzt noch nicht präsentirten Obligationen

1) aus der Auslosung vom 10. Dezember 1869
Serie I. E. Nr. 451 à 25 Thlr.
II. E. Nr. 158 und 178 à 25 Thlr.
2) aus der Auslosung vom 12. Dezember 1870
I. C. Nr. 175 à 100 Thlr.
E. Nr. 401 à 25 Thlr.
II. C. Nr. 96 à 100 Thlr.
III. E. Nr. 188 à 25 Thlr.
3) aus der Auslosung vom 15. Dezember 1871
I. A. Nr. 17 und 26 à 1000 Thlr.
E. Nr. 358 528 à 25 Thlr.
II. A. Nr. 7 à 1000 Thlr.
C. Nr. 59 und 78 à 100 Thlr.
D. Nr. 159 à 50 Thlr.
III. C. Nr. 49 83 à 100 Thlr.
D. Nr. 125 165 à 50 Thlr.
E. Nr. 175 à 25 Thlr.

an deren Einlösung wiederholt erinnert.

Wolsztyn, den 21. Dezember 1872.

Königlicher Landrath.

Frhr. **Unruhe-Bomst.**

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts ist heute folgendes eingetragen worden:

Nr. 93.
Bezeichnung des Firmeninhabers: **Buchhändler Louis Fränkel.**
Ort der Niederlassung: **Wolsztyn.**
Bezeichnung der Firma: **Louis Fränkel.**
„Die Firma ist erloschen.“

Eingetragen zufolge Verfügung vom 1. Dezember 1872 an demselben Tage (Alten über das Firmenregister Band III S. 19)
Krüger, Sekretair.
Wolsztyn, den 21. Dezember 1872.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts ist heute folgendes eingetragen worden:

Nr. 95.
Bezeichnung des Firmeninhabers: **Kaufmann Philipp Gabriel** zu Wolsztyn.
Ort der Niederlassung: **Wolsztyn.**
Bezeichnung der Firma: **Ph. Gabriel.**
Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. Dezember c. an demselben Tage (Alten über das Firmenregister Band III S. 19)
Krüger, Sekretair.
Wolsztyn, den 21. Dezember 1872.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

sich bereits in Mecklenburg aufgehalten hat, mindestens also seit dieser Zeit von ihren Angehörigen, von denen die Mutter am Leben zu sein scheint, vermisst werden muß.

Amt **Marin** in Mecklenburg-Schwerin, den 28. December 1872.

Großherzogliches Amt.

Bekanntmachung.

Montag, den 6. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

tafel im alten Land-rechz u. h. u. k. (ehemaliges Katharinenkloster) in der Wolsztyn-Strasse eine Partie vollener Decken, welche für die Kaserne-Baukosten nicht mehr geeignet sind, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 3. Januar 1873.

Königl. Garnisonverwaltung

Güter-Kauf-Gesuch

Mehrere Millionen Thaler sind zum Ankauf von Gütern und Herrschaften bestimmt. Verkaufsloften werden rechtzeitig erbeten unter **T. N. Berlin** Postexpedition Nr. 13 poste restante. Commissionäre werden verboten.

Freiwilligen-

Examen. Vorb. St. Martin
21/26.
Br. Thelle.

Hiermit erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem 28. d. Mts. am hiesigen Plage, **Schuhmacherstraße Nr. 17,** neben dem ehemaligen Ursulinerinnen-Kloster, unter der Firma

T. Krzyżanowski

ein

Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft

verbunden mit einem

Lager landwirthschaftlicher Maschinen

errichte.

Durch gute Verbindungen, hinreichende Mittel und geeignete Kräfte in den Stand gesetzt, allen Anforderungen prompt genügen zu können, wird es mein Bestreben sein, bei bester Qualität der Artikel stets die solidesten Preise in Ansatz zu bringen.

Indem ich mein junges Unternehmen dem Schutze des hochgeehrten Publikums empfehle, zeichne

T. Krzyżanowski.

Provinzial-Wechsler- u. Disconto-Bank in Posen.

Auf die nachstehenden Interimscheine unserer Bank:

Nr. 484. 508. 1978. 2362. 2363. 2781—2785. 3152—3156

ist die zweite und letzte Einzahlung von zusammen **60 %** oder **120 Thlr. pro Actie,** auf die Nummern:

151—154. 596. 1172. 2364. 2365. 2601. 4037—4041. 4646

die letzte Einzahlung von **30 %** oder **60 Thlr. pro Actie** bis heute nicht geleistet worden.

Wir fordern die gegenwärtigen Inhaber hierdurch auf, die rückständigen Einzahlungen zuzüglich 6 % Verzugszinsen sofort, **spätestens aber bis zum 31. Januar 1873,** an unsere Kasse zu leisten, widrigenfalls gemäß § 9 des Gesellschafts-Statuts die säumigen Actionaire ihres Rechtes auf die Actien für verlustig und die bereits geleisteten Einzahlungen als zu Gunsten der Gesellschaft verfallen erklärt werden.

Posen, den 18. December 1872.

Provinzial-Wechsler- und Disconto-Bank in Posen. Der Aufsichtsrath. Pilot.

Auktion.

Mittwoch, 8. Januar,

Vormittags von 9 Uhr ab

werde ich im **Auctionsalocal Wa-**

gazinstraße Nr. 1:

Reidungsstücke, Wäsche,

Betten, Haus- u. Wirth-

schaftsgeräthe,

um 12 Uhr:

1 gute Nähmaschine, 1 gut

erhaltenen verdeckt. Kutsch-

wagen, 1 Flügel, 1 Ar-

beitspferd

versteigern.

Rychlewski,

Königl. Auctions-Kommissariat.

Mein Destillationsgeschäft drab-

sichtige ich unter guten Bedingungen zu verpachten oder auch zu verkaufen.

M. Levin,

Wallstraße 91.

Ein gute eingerichtete

Restauration

ist sofort oder zum 1. Februar d. J.

Kanonienpl. 10 zu verl. **Erüts**

Die illustrierte Modezeitung

Haus u. Welt

(Preis nur 15 Sgr., mit vierteljährl. 12

bis 14 colorirten Modedruckern 1 Thlr.

7 1/2 Sgr.) ist in weniger als einem Jahre

in **elf fremde**

Sprachen über-

setzt: ihre pracht-

vollen Original-Illustrationen und color-

irten Modedruckern sind in 1/2 Million

Exemplaren über die ganze Erde verbreitet.

— Diesen Riesenerfolg verdankt Haus und Welt der Klarheit seiner

Abbildungen, und Beschreibungen so wie der practischen Brauchbarkeit seiner deutlichen Schnittmuster, Vorzüge, welche es jeder Dame ermöglichen, ihre und der Kinder Toilette, Wäsche u. s. w. mit bedeutenden Ersparnissen selbst anzufertigen. — Redaction mit eigenen Künstlerateliers in Berlin und Paris — Original-Novellen und Aufsätze berühmter Autoren, Musikpiecen, Räthsel, Briefkasten etc.

Man abonnirt jederzeit bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

1 Mk. 10 Sgr. ist z. verm. und sofort zu beziehen. Wallstraße 91.

Nachstehende Adresse:

Die Unterzeichneten bitten das Hohe Haus der

Abgeordneten, den Antrag auf

Aufhebung der Preussischen Klassen-Lotterie

ablehnen zu wollen, weil nach ihrer Meinung der Staat

die aus der Lotterie gewonnene Jahres-Einnahme von

1 1/2 Millionen Thalern, deren Aufbringung eine durch-

aus freiwillige, Niemand belästigende ist, im Hinblick auf

die projectirten Steuererlasse und höheren Ausgaben

sehr wohl brauchen, eventuell zur Aufbesserung vieler

unzureichender Gehälter und Pensionen verwenden kann.

liegt zur Unterzeichnung bis zum 5. Januar 1873, Abends

6 Uhr, in unseren Bureau aus, und bitten das geehrte

Publikum um zahlreiche Theilnahme.

Die Königl. Lotterie-Einnehmer:

H. Bielefeld,

Mühlstraße Nr. 15.

L. Pulvermacher,

Büttelstraße Nr. 12.

Preussische

Boden-Credit-Actien-Bank.

Bezug nehmend auf unsere Bekanntmachung vom

20. November c. werden die Herren Actionaire hierdurch

aufgefordert, auf die im December c. bezogenen Dis-

positionscheine zu den neu zu emittirenden Actien der

Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank

eine weitere **Einzahlung von 40 %** zuzüglich

5 % Zinsen vom 1. Januar 1873 **bis**

incl. 7. Januar 1873

und die **Rest-Einzahlung von 40 %** zu-

zuzüglich 5 % Zinsen vom 1. Januar 1873

bis incl. 21. Januar 1873

zu leisten.

Actionaire, welche die Einzahlungen bis zum 7. und

21. Januar 1873 einschließlich nicht leisten, haben eine

Conventionalstrafe von 10 % des rückständigen

Betrages und 6 % Verzugszinsen vom Tage des

Verfalles zu entrichten.

Berlin, im December 1872.

Die Direction.

Jachmann, Schweder, Lehmann.

Apotheker Krause's
Injection Fl. i. Rthlr. heilt
 radical jeden **Ausfluss** der
Harnorgane. Erfolg ga-
 rantirt. **Dr. Druschke,**
 Berlin, Sebastianstr. 39.

Warnung
 vor Fälschung.
 Beim Einkauf des ächten
R. F. Daubitz'schen
Wagen-
bittern
 wolle man gefälligst genau
 darauf achten:
 1) Daß die Flaschen mit
 einer Bleifapsel ver-
 schlossen sind, gestempelt
 R. F. Daubitz, in
 Berlin.
 2) Daß auf dem Rück-
 der Flasche die Firma
 R. F. Daubitz Ber-
 lin, Charlottenstr. 19,
 eingegraben ist.
 3) Daß die Etiquette auf
 der Flasche den Namen
 R. F. Daubitz'scher Wa-
 genbitter führt und das
 Namens-Abbild des
 Erfinders in unterster
 Reihe trägt.
 4) Daß der Bitter nur
 zu beziehen ist durch
 den Erfinder R. F.
 Daubitz, Berlin, Char-
 lottenstr. 19, und
 durch ein Plakat dazu
 autorisiren und öffent-
 lich bekannt gemachten
 Niederlagen.

Preßhese!
 ausgezeichnete Qualität, à Str. 7 Thlr.,
 à Pfd. 2 1/2 Sgr., empfiehlt die Preß-
 hese-fabrik von **Ed. Lehmann,**
 Mühlstr. 14, Berlin.
200 Quart Milch à 1 Sgr. 4
 Pf. sind täglich auch in kl. Quantität
 ten Schützenstr. 26 im Keller abzulassen.

(Aus den Berliner Zeitungen)
Königfrank!
 Kräuter-Limonade,
 größtes Laxatif für alle
 Kranke.
 (44,858a) Neukirchhöfe, Nr. 61.
 bling, 4. 7. 72. — Der König-
 fränk des Herrn Karl Jacobi
 in Berlin hat sich bei drei Pöden
 kranten und einem Lungentran-
 kten als wirklich heilkräftig erwie-
 sen. Im Monat April erkrankten
 ich und meine beiden Söhne an
 den Pöden. Jeder von uns be-
 durfte nur 2 Bl. Königfränk Nr.
 1, um wieder vollständig herge-
 stellt zu werden. Bei uns sind
 keine Narben zurückgeblieben, ob-
 gleich mein zweiter Sohn ganz
 mit Pöden bedeckt war, sogar die
 sonst noch lange nach der Krank-
 heit zurückbleibende Rötze im Ge-
 sicht war in 14 Tagen völlig ver-
 schwunden. — Am hiesigen Tage
 litt auch schon seit längerer Zeit
 der Besten Sohn J. Witte sehr
 stark an der Lunge. Die betrübten
 Eltern sahen das Leiden ihres 19-
 jährigen Sohnes und versuchten
 Vieles ohne wesentlichen Erfolg.
 Des Patienten Hüfte fingen an zu
 schwellen, sein starker Auswurf
 (circa 80 Mal während der Nacht)
 und sein stark überlebensder Nach-
 schweiß machten denselben ganz
 kraftlos. Auf meine Veranlassung
 machte der Kranke einen Versuch
 mit dem Königfränk, und nach
 dem derselbe bei auffallender Ver-
 besserung zwei Flaschen aus der Nie-
 derlage des Herrn Kaufmann
 Bogdanoff in Braunsberg i. P.
 bezogen und genossen hat, ist er
 vollständig hergestellt und geht
 wieder fröhlich, seinem Vater hel-
 fend, zur Handarbeit.
G. Behrendt, Erster Lehrer
 und D. ganist.
 Erfinder und alleiniger Fab-
 rikan:

Hygieist (Gesundheitsrath)
Karl Jacobi,
 Berlin, Friedrichstr. 208.
 Die Flasche Extrakt, zu dreimal
 so viel Wasser, kostet in Berlin
 einen halben Thaler, außerhalb
 incl. Fracht in Deutschland 16
 oder 17 Sgr. (1 fl. rs.) in den
 bekannten Niederlagen. In Po-
 sen bei **Krug & Fabri-**
cus, in Danzig bei **G. H. Ma-**
nfred, in Rastenburg bei **G. H. Ma-**
nfred, in Königsberg bei **G. H. Ma-**
nfred, in Weiden bei **G. H. Ma-**
nfred je und in fast allen Städten
 Deutschlands in den daselbst be-
 kannten Niederlagen (16 Sgr.)

Einen großen Transport Rehbrüder Kühe,
 theils frischmel-
 kende mit Kal-
 bbern, auch hoch-
 tragende (besten
 Race), werde ich
 Mittwoch
 d. 8. d. M.,
 früh,
 St. Adalbert Nr. 46/47 zum Verkauf stehen haben.
W. Hamann, Viehlieferant.

Gerichtete Flossnägel
 offerirt sehr billig
L. Flemming,
 Danzig.

DER BAZAR.
 Alle 8 Tage erscheint eine Nummer
 im Umfange von 1—2 Bogen
 im größten Folio-Format
 mit Extra-Beilagen u. zahlreichen Abbildungen.
 Alle Buchhandlungen und Postämter
 des In- u. Auslandes nehmen Bestellungen an
 und liefern auf Verlangen Probe-Nummern.
 Preis 25 Sgr. vierteljährlich.
 Preis 1 fl. 30 kr. rh. vierteljährlich.
 In Oesterreich nach Cours.
 Berliner Illustr. Damen-Zeitung.

Norddeutscher Lloyd
Postdampfschiffahrt
 von **Bremen nach Newyork und Baltimore**
 eventuell **Southampton** anlaufend
 D. America 11. Januar nach Newyork
 D. Ohio 15. Januar , Baltimore
 D. Weser 18. Januar , Newyork
 D. Bremen 25. Januar , Newyork
 D. Donau 1. Februar , Newyork
 D. Main 8. Februar , Newyork
 D. Berlin 12. Februar , Baltimore
 D. Gausa 15. Februar , Newyork
 D. Deutschland 22. Februar , Newyork
 D. Rosel 1. März nach Newyork
 D. Newyork 5. März , Newyork
 D. Rhein 8. März , Newyork
 D. Baltimore 12. März , Baltimore
 D. America 15. März , Newyork
 D. Bremen 19. März , Newyork
 D. Weser 22. März , Newyork
 D. Leipzig 26. März , Baltimore
 D. Donau 29. März , Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Fr. Ctr.
 von **Bremen nach Neworleans event. via Havre und Havana**
 D. Frankfurt 29. Januar; D. Köln 26. Februar; D. Hannover 12. März; D. Straßburg 26. März;
 D. Frankfurt 9 April.
Passage-Preise: Erste Kajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Fr. Courant.
 von **Bremen nach Westindien via Southampton**
 nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello, mit
 Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.
 D. König Wilhelm I. 6. Januar
 und ferner am 6. jeden Monats.
 Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie
 die Direction des Norddeutschen Lloyd.
 Bindende Contracte für obige Dampfer, sowie nähere Auskunft
 ertheilt die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agentur von
Joseph Fränkel in Posen, Breitestr. 22.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.
 Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York
 Havre anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe
 Preisa. Mittwoh. 8. Jan. 1873. | | Sammonia, Mittwoh. 5. Febr. 1873.
 Westphalia, do. 15. Jan. 1873. | | Cimbria, do. 12. Febr. 1873.
 Holatia, do. 22. Jan. 1873. | | Silesia, do. 19. Febr. 1873.
 Thuringia, do. 29. Jan. 1873. | |
Passagepreise: I. Kajüte Fr. Thlr. 165, II. Kajüte Fr. Thlr. 100, Zwischendeck Fr. Thlr. 55,
 zwischen **Hamburg und Westindien**
 Grimsby und Havre anlaufend,
 nach St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Savanilla
 und von Colon (Aspinwall) mit Anschluß via Panama
 nach allen Häfen des Stillen Oceans zwischen Valparaiso und San Francisco
 Dampfschiff Teutonia, Kapt. Wido, am 22. Januar 1873.
 Borussia, Schmidt, 20. Februar 1873.

zwischen **Hamburg-Savanna und New-Orleans,**
 Havre und Santander anlaufend,
 Von Hamburg: Von Havre: Von Santander: Von New-Orleans:
 Dandalia, 1. Febr. 1873. | 4. Febr. 1873. | 7/8. Febr. 1873. | 12. März 1873.
Passagepreise: I. Kajüte Fr. Thlr. 180, Zwischendeck Fr. Thlr. 55.
 Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bollen,** Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg,
 sowie bei dem für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und
 obrigkeitlich concessionirten Auswanderungs-Unternehmer
L. von Trübschler in Berlin, Invalidenstr. 66c.,
 und den concess. Special-Agenten
 für Posen: **Fabian Charig** in Firma **Nathan Charig,**
L. Kleischoff, Krämerstraße 1,
 für Rempen: **Salomon Eisner,**
 für Rurnit: **J. Spiro.**

Salt!
 Markt 71. Zu Bällen und andern Vergnü-
 gungsfesten verleihe ich Schlingse,
 Boden und Flechten, so wie sämt-
 liche Damen-Toiletten zu billigen
 Preisen.
D. Sorauer, früh:
 Markt 71. **Neumann** Markt 71
 Gaarkünsterin.
 NB. Um den vielfach ausgespro-
 chenen Wünschen meiner werth. Kun-
 den zu genügen, habe ich in meiner
 Fabrik einen Färbesalon für Damen
 errichtet, u. bitte um geneigten Zu-
 spruch.
Strümpfe.
 Im Besitz v. 3 Strickmaschinen und
 Beihülfe junger Mädchen bin ich in den
 Stand gesetzt größere Aufträge an-
 nehmen, u. werden die Strümpfe sau-
 ber u. schnell geliefert, auch werden alt-
 Strümpfe wieder angestrichen.
 Ballischei 91. Wanda Czygan.

Mit dem heutigen Tage eröffnete Herr **Joseph**
Nawrocki hier, Markt und Franziskanerstr. 77, im
 Frankiewicz'schen Hause den Ausichant unserer Lagerbiere.
 Der Repräsentant
 der Aktien-Bierbrauerei zu Schwiebus
E. Guttler in Posen.
Tannin - Terpentin
 gegen
Gicht, Rheumatismus und Nerven-Kopfwegh.
 In Flaschen a 1 Thlr. und a 12 1/2 Sgr zu haben: in Posen bei
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2, in Samter bei **Zul. Peister,** in
 Schmettau bei **G. H. Cohn,** Buchhändler, in Gumpin bei **Albert**
Grün, in Grätz bei **A. Unger,** in Kofen bei **Goroti,** in Meferitz
 bei **Gustav Raumann.**

Liebig Company's Fleisch-Extract
 aus **FRAY-BENTOS** (Süd Amerika).
 Höchste Auszeichnungen bei den Ausstellungen
Paris 1867 - Havre 1868 - Amsterdam 1869
Moscau 1872 - Lyon 1872.
Nur ächt wenn jed. Topf untenstehende Unter-
 schriften trägt und auf der Etiquette der
 Name **J. v. Liebig,** in blauer Farbe
 aufgedruckt ist.
J. Liebig **M. J. Schenk**
 Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:
Herrn Alphons Peltesohn in Posen.
 Zu haben bei: **Gebr. Andersch, Jacob Appel,**
H. Barcikowski, Apotheker **Brandenburg, A. Ci-**
chowicz, Alb. Clussen, Apotheker **H. Eisner, Ed.**
Feckert jun., H. Hirschen Wwe, J. N. Leitge-
ber, T. Lucinski, Apoth. **Dr. Mankiewicz, W. F.**
Meyer & Co., Ed. Stiller, in Exin: **A. Degner,**
 in Margonin: **Carl Wrecker,** in Wogrowiec: **W. Zapa-**
lowski, in Zain: **A. Schilling.**

Abonnements-Einladung.
 Die
Protestantische Kirchenzeitung
 für das evangelische Deutschland
 unter Mitwirkung von
 Dr. Baumgarten, Dr. Gaf, Dr. Hanne, Dr. Gotthmann, Lio
 Gohbach, Dr. Reim, Dr. Rippold, Dr. Risco, Dr. W. Müller,
 Dr. Rippold, Pred. Plag, Dr. Rübiger, Dr. C. Schwarz, Dr.
 A. Schweizer, Dr. Sydow, Dr. Thomas
 herausgegeben und redigirt von
 Dr. Paul Wilhelm Schmidt,
 Privat-Docent der Theologie in Berlin,
 Verlag von **Georg Reimer** in Berlin,
 erscheint einmal wöchentlich und ist für 1 Thaler vierteljährlich
 durch alle Buchhandlungen und Postanstalten
 zu beziehen.
 Die
Preussischen Jahrbücher
 Zeitschrift für
Politik, Kunst und Wissenschaft
 in Monatsheften
 herausgegeben von
Heinrich v. Treitschke und **W. Wehrenpfennig,**
 Verlag von **Georg Reimer** in Berlin,
 sind für 3 Thaler pro Band oder Semester
 durch alle Buchhandlungen und Postanstalten
 zu beziehen.

Pfannkuchen,
 das Duzend 10 Sgr., nur
 auf ausdrückliche Bestellung
 auch zu 6 Pf. empfiehlt von
 heute ab die Conditorei
A. Pfitzner
 am Markte.
 Ich empfangen
 von heute ab täglich
 Sendungen fr. süßer
 Sahnen-Tafelbutter und
 verkaufe davon jede
 beliebige Quantität das
 Pfund à 16 Sgr.
A. Cichowicz.
 Größtes Lager von **Ame-**
rikanischem Speck und
 Schmalz in Originalkisten u.
 Fässern en gros & en détail
 bei
Isidor Busch,
 Sapiehaplatz Nr. 2.
 Fischen hoch. Aufschnitt in größter
 Auswahl empfiehlt **S. Reusfeld.**
 Fetten ger. Lachs,
 Kieler Bücklinge,
 Feinsten Perl-Caviar,
 Teltower Rüben,
 Hamburger Fleischwaaren,
 Görzer Maronen,
 Spargel,
 Schoten,
 Schneidebohnen,
 Gr. Auswahl Südfrüchte,
 Eingemachte und candirte
 Früchte,
 Schweizer, französ. und
 ital. Käse,
 Eßt engl. Pflles u. Soja,
 Apfelsinen und Citronen
 empfang und empfiehlt
 das
Delicateffen-Magazin
 von
F. Fromm,
 Friedrichstraße 36.
 Fäckerstr. 11, 2. St. ist 1 Wohnung
 von 3 Stub. u. sofort zu vermieten.

Geschlechts-,
Haut- und Nervenkrankheiten (Bettlässigen, Epilepsie, Zuckerharnruhr, Rückenmarksleiden, Impotenz) heilt auch brieflich, gründlich und schnell der Spezialarzt Dr. med. **Cronfeld**, Berlin, Carlstr. 22.
Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten, Schwächezustände, heilt sicher und schnell — auch brieflich — Dr. **Holmann**, Büttelstr. 12, 1 Tr.

Geschlechts-krankheiten, Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz, Weissfluss etc. heilt gründlich in 3 bis 5 Tagen bei dem in seiner Poliklinik. **Dr. Helmsen**, Berlin, Hegelplatz 1.

Stenographie. Zu dem in d. M. beginnenden Unterrichts-Cursus werden Anmeldungen entgegen genommen in den Buchhandlungen von **Epiro** und **Schlesinger**. Der Stenographen-Verein „Gabelberger“.

Für Eltern und Vormünder!
Unterzeichnete errichten zu Neujaht ein **Knabenpensionat** u. empfehlen sich den werth n Eltern und Vormündern unter Zusicherung strenger Aufsicht und guter Pflege.
R. u. M. Sommer, Gr. Ritterstr. 1.

Bei einer fleißigen Familie können anständige fral. Kinder in Pension genommen werden.
Adr. unter **B. S. Exped.** dieser Zeitung zu erfragen.

Die Regulierung u. Revision landw. Rechnungsbücher, sowie Ausf. v. Jahresrechnungen übernimmt
Sommer, Gr. Ritterstr. 1.

Die **Rendite** meines am 27. v. Mts. verheiratheten Cheemann Franz **Ruszczyński** hier selbst führe ich mit einem tüchtigen Geschäftswitter fort — Ich bitte, mir ein geringes Wohlwollen schenken und mich mit gütigen Zuspruch und in das Geschäft einschlagenden Befehlen beehren zu wollen; und werde ich für die reelle und pünktlichste Bedienung stets die eifrigste Sorge tragen.
Krotoschin, 2. Januar 1873.

verw. **M. Ruszczyńska**.
Zum Abbruch
steht St. Martin 33 ein Gebäude zum Verkauf.

Ein fünfjähr. leichtes Offizier-Reitpferd (Schimmel) verkauft billig
Beck, Antonin p. Posen.

Böck, Antonin p. Posen.

Böck, Antonin p. Posen.

Böck, Antonin p. Posen.

Böck, Antonin p. Posen.

Böck, Antonin p. Posen.

Böck, Antonin p. Posen.

Böck, Antonin p. Posen.

Böck, Antonin p. Posen.

Böck, Antonin p. Posen.

Anderer Unternehmung halber soll mein
Leinwandlager
in kurzer Zeit sehr billig
Baar gänzlich **ausverkauft** werden.
D. Salomonski, Markt Nr. 9, 1. Etage.
Kalte Füße heißt Tod. Warme Füße heißt Leben.
Das Beste, um warme und trockene Füße zu erhalten, sind **Holzschuhe** u. **Stiefeln**. Dieselben sind in eleganter Ausstattung für Herren, Damen und Kinder nur allein zu haben bei
Mannheim Wolffsohn, Posen, Markt 8, (Eingang Kränzelgasse.)

Die Dampfmehlmühle-Verwaltung zu **Niesitz** empfiehlt ihren bedeutenden Vorrath schön. n Weizen-Dampmehls Nr. 00, Nr. 01 und Nr. 1.

Große Virginische Cigaretten.
Fein Arom! Amerik. Tab. a mille 6, 6 7 Thlr. leht 1/4 Stunden brennend, billiger als Cigar n, verfein. gegen Nachnahme **Franz Reichmayer** in Danzig. [7736]

Pr. Lott. Loose 1. Cl.
Orig.- und Theillose, letztere Loose 1/4, 1/2, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950,

Börse zu Posen

am 4. Januar 1873

Geschäftsabläufe sind nicht zur Kenntnis gelangt

Thlr., Futtererbsen 48½–50 Thlr., Kartoffeln 13–15 Thlr. — Weizen ohne Aenderungen: Weizenmehl Nr. 0 u. 1 5–7 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 u. 1 3½–5 Thlr. (pro Ctr. unverkaut).

Das Termingeschäft in Roggen verlief während der ersten Tage und bis zum Ablauf des Dezembers bei mäßiger Haltung äußerst still und ebenso ging der betreffende Strohmarkt, an welchem nur noch wenige Käufungen zur Abwicklung der Engagements genügt ruhig vorüber. In der zweiten Wochenhälfte indeß machte sich, wenn auch keine sonderliche Lebhaftigkeit abzumerken war, doch eine günstigere Stimmung geltend, die bis zum Schluss anhält. Ankündigungen auf Verschlässe per Jan. waren kaum nennenswerth.

In Spiritus war die Zufuhr belangreich; zum Theil nahm derselbe, wie bisher, seinen Weg nach den Spiritfabriken, zum Theil ging solcher aber auch per Bahn, namentlich nach Sachsen, von hier aus. Der Handel bekundete von Beginn der Woche und im weiteren Verlaufe derselben gebühten Preisen eine mäßige Tendenz. Eine ausgiebige Anzahl von Ankündigungen brachte bis zum Dechr. sich age die diesjährigen Lieferungsverpflichtungen zur Realisirung, und nachdem demnach noch mehrfache Ankündigungen auf Verschlässe per Januar statthatten, trat zum Schluss der Woche eine festere Stimmung zu Tage, die eine, wenn auch nicht wesentliche, doch einigermaßen merkliche Besserung der Preise hervorrief.

Die Marktpreis-Notirungen für die oben bezeichneten Getreidearten waren im Jahre 1872 wie folgt, und zwar:

	feiner Weizen pr. 42 Kilo	mittl. Weizen pr. 42 Kilo	ordin. Weizen pr. 42 Kilo	feiner Roggen pr. 40 Kilo	mittl. Roggen pr. 40 Kilo	ord. Roggen pr. 40 Kilo	große Gerste pr. 37 Kilo	kleine Gerste pr. 37 Kilo	Hafer pr. 25 Kilo	Buchweizen pr. 35 Kilo	Rohrersfen pr. 45 Kilo	Futtererbsen pr. 45 Kilo	Kartoffeln pr. 50 Kilo
	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.
im Januar	3 15	2 6	3 2	2 8	2 2	2 2	1 25	1 20	1 22	1 17	1 6	1 2	2 7
im Februar	3 12	2 6	3 1	2 8	2 2	2 2	1 25	1 17	1 22	1 17	1 6	1 2	2 7
im März	3 11	2 6	3 1	2 8	2 2	2 2	1 25	1 17	1 22	1 17	1 6	1 2	2 7
im April	3 12	2 6	3 1	2 8	2 2	2 2	1 25	1 17	1 22	1 17	1 6	1 2	2 7
im Mai	3 17	2 6	3 10	2 25	2 2	2 2	1 25	1 17	1 22	1 17	1 6	1 2	2 7
im Juni	3 12	2 6	3 1	2 8	2 2	2 2	1 25	1 17	1 22	1 17	1 6	1 2	2 7
im Juli	3 15	2 6	3 1	2 8	2 2	2 2	1 25	1 17	1 22	1 17	1 6	1 2	2 7
im August	3 22	2 6	3 12	2 6	3 5	2 22	2 6	1 22	2 6	1 22	2 6	3 2	5 2
im September	3 23	2 6	3 12	2 6	3 5	2 22	2 6	1 22	2 6	1 22	2 6	3 2	5 2
im Oktober	3 25	2 6	3 17	2 6	3 7	2 22	2 6	1 22	2 6	1 22	2 6	3 2	5 2
im November	3 25	2 6	3 15	2 6	3 10	2 22	2 6	1 22	2 6	1 22	2 6	3 2	5 2
im Dezember	3 21	2 6	3 13	2 6	3 6	2 22	2 6	1 22	2 6	1 22	2 6	3 2	5 2

Die Vörienpreise stellten sich im Jahre 1872 an den nachbezeichneten Terminen für Lieferungen an denselben wie folgt, und zwar:

	höchster.	niedrigster.	Regulirungspreis am Stichtage.		höchster.	niedrigster.	Regulirungspreis am Stichtage.
Januar	53 3/4 Thlr.	52 1/2 Thlr.	53 1/4 Thlr.	Januar	23 1/15 Thlr.	22 1/12 Thlr.	22 3/4 Thlr.
Februar	53 1/4	51	51 1/4	Februar	22 3/4	21 1/4	21 3/4
März	52 1/2	49 1/2	52	März	22 1/12	21 1/4	22
Frühjahr (vom 15. März bis 30. April)	55 3/4	49 1/4	55 3/4	April	22 3/4	21 1/4	22 1/15
April	55 3/4	51 1/4	55 3/4	Mai	22 3/4	22 1/4	22 1/15
Mai	55 1/2	52 1/4	52 1/4	Juni	23 3/4	22 1/4	23 3/4
Juni	52 1/2	49	50 1/2	Juli	23 3/4	22 1/4	22 1/12
Juli	54 1/4	48 3/4	54 1/4	August	23 1/12	21 1/2	21 1/2
August	54 1/2	50 1/2	52	September	23 3/4	21 1/2	22 1/4
September	54 1/2	52	54 1/4	Oktober	20	17 1/2	17 1/2
Herbst (vom 15. September bis 31. Oktober)	57	52 1/4	57	November	18 1/2	17 1/2	18
Oktober	57	53 3/4	57	Dezember	18	17 3/4	17 3/4
November	56 1/4	54	55				
Dezember	55 1/4	53 1/2	54				

Fonds. Polener 3 1/2, Pfandbriefe 91 1/2, do. 4 1/2, neue do. 90 1/2, do. Rentenbr. 92 1/2, do. Prov.-Bankaktien, do. 5proz. Prov.-Anst. Oblig. 100 1/2, do. 4 1/2, Kreis-Oblig. 93 1/2, do. 4 1/2, Stadtobl. II. Em. 91 1/2, do. 5 1/2, Stadt-Oblig. 100 1/2, preuß. 3proz. Staatsanleihe, preuß. 4proz. Staatsanl. 96 1/2, 4 1/2, preuß. freim. do. 105 1/2, do. 3proz. Präm.-Anl. 125 1/2, Stargard-Polener 100 1/2, Märkisch-Polener Eisenb.-St.-Aktien 5 1/2, 5 1/2, bz., russ. Banknoten ausländische do., russ. Aktien (Bankst. Chlapowski, Wlaser & Co.) 113 1/2, Döblitz Bank 103 1/2, Döblitz-Produkten Bank 87 1/2, Prosz.-Wechs.-u. Disz.-Bank 96 1/2, Aktien Kwiklett, Polocet & Co., poln. 4proz. Liquidationsbriefe 65 1/2.

Privat-Cours-Bericht.

Posen, 4. Januar. Tendenz: Still.

Deutsche Fonds.	Österr. Produktbank
Posen, 3proz. Pfandbr. 93 1/2	Pos. Pr. Wechs.-Disz. B.
dito 4proz. Pfandbr. 90 1/2	Pos. Provinzial-Bank 110 1/2
dito 5proz. Rentenbr. 93 1/2	Pos. Bau-Bank
dito 5proz. Prov.-Obl. 100 1/2	Schles. Bankverein 164 1/2
dito 5proz. Kreis-Obl. 100 1/2	Teles. Aktien
dito 4proz. Kreis-Obl. 91 1/2	Preuß. Kredit 144 1/2
dito 4proz. Stadtobl. 88 1/2	dito Bodenkredit 180 1/2
dito 5proz. Stadtobl. 100 1/2	
Rordd. Bundesanl.	
Preuß. 4proz. Anleihe 95 1/2	
dito 4proz. Staatsanl.	
Köln-Mind. 3proz. Pr.-S.	

Ausländische Fonds.

Amer. 6proz. 1882 Bonds	—
dito dito 1885 Bonds	—
Deherr. Papier-Rente	61 1/2
dito Silberrente	65 1/2
dito Rente von 1860	96 1/2
Italienische Rente	65 1/2
Russisch-engl. 1870er Anl.	—
dito dito 1871er Anl.	91 1/2
Russ. Bodenkredit-Pfbr.	64 1/2
Poln. Liquid.-Pfandbr.	64 1/2
Österr. 1865 5proz. Anl.	52 1/2
dito 1869 5proz. Anl.	63 1/2
Türkische Rente	176 1/2
Russische Noten	82 1/2
Österreichische Noten	92 1/2

Bank-Aktien.

Berliner Bankverein	—
dito Bank	—
dito Produktbank	50 1/2
Berliner Diskontobank	123 1/2
Berliner Disz.-Komm.	—
Central-Genoss.-Bank	—
Deutsch. Hyp.-Bk. Berlin	—
Centralb. f. Ind. u. Hand.	103 1/2
Kwiklett, Bank f. Ind.	—
Meininger Kreditbank	205 1/2
Deherr. Kredit	103-24 1/2
Österreichische Bank	—

Privatbericht. Wetter: trüb. Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftlos. Kündigungspreis: pr. Januar 63 1/2, Jan.-Febr. do., Febr.-März —, Frühjahr 54 1/2, u. B., April-Mai 54 1/2, u. B., Juni 54 1/2, u. B., Spiritus (pr. 10,000 Liter pSt.) flau. Kündigungspreis: pr. Januar 16 1/2, u. B., Februar 17 1/2, u. B., März 17 1/2, u. B., April 17 1/2, u. B., April-Mai 17 1/2, u. B., Mai 18 1/2, u. B., Juni 18 1/2, u. B., Juli 18 1/2, u. B.

Wöchentlicher Börsenbericht.

HM. Posen, 4. Januar 1873.

Fonds. Das abgelaufene Jahr war auf dem Gebiete der Börse eines der Ereignisreichsten des letzten Jahrzehnts. Verhältnisse ungewöhnlicher Art haben es von dem gewöhnlichen Gange der Zeit abgeleitet und der Geschichte der Volkswirtschaft einverleibt. Für uns genügt es einen Blick auf den Kurzzeit zu werfen, um die Ausdehnung des Geschäftsverkehrs durch die rasige Vermehrung der Effekten klar zu legen, eine Ausdehnung, welche über die Börsen weit hinaus gegangen und in alle Gesellschaftskreise eingedrungen ist. Unsere Aufgabe ist es nicht, die Folgen dieser Umwälzung theoretisch abzuhandeln, zu untersuchen, ob diese Aufschwungsperiode nach ihr oder augenblicklich gewirkt hat, vielmehr können wir uns unserer Aufgabe gemäß nur auf den realen Boden stellen und deshalb das abgelaufene Jahr ein in jeder Beziehung Großartiges und Fruchtbares nennen. Das Jahr begann mit hohen Kursen, welche ein gesteigertes Vertrauen rechtfertigten. Allmählich aber machte sich eine Ueberkühlung geltend, welche im Frühjahr einer Periode Platz machte. Auf einem niedrigen Niveau standen die Kurse einige Monate lang unter dem Druck der bevorstehenden franz. Währungs-Anleihe, doch als diese ein so überraschendes wenn auch übertriebenes Resultat ergab, da brach die Panne mit aller Macht los und behauptete sich, wozu auch unter heftig n Schwankungen bis Ende November. Die Börse ließ sich von einem eingebildeten Kapitalreichtum täuschen, sie häufte auf Deutem enorme Engagements, denn der Monat Dezember sollte ein Panne. Monat par excellence sein. Warnende Stimmen wurden überhört, man hatte sich nur gewonnen und wollte es nun erst recht. Da machte sich eben so plötzlich als intensiv die Reaktion geltend, welche durch die Ueberkühlung hervorgerufen, naturgemäß eintreten mußte. Die finstere nicht beruhigende Spekulation häufte jetzt alle die Gewinne ein, welche sie während eines Jahres gewonnen, und wohl meistens noch mehr. Allerdings hatten sich auch diejenigen geirrt welche von einer Krise sprachen, welche die Aufschwungsperiode zur Folge haben mußte. Eine Krise ist bis jetzt nicht eingetreten, wenn man eben unter Krise eine allgemeine Handelskrise versteht. Dar, was geschehen, ist eine einfache Reaktion welche die Kurse der vorhandenen Kapitalvermögen gegenüber auf ein richtiges Niveau zu werfen hat. Daß eine Krise überhaupt noch eintreten wird, glauben wir nicht, da gerade die zeitlichen Reaktionen eine solche aufhalten resp. beseitigen. Eine Ueberkühlung in Waren aber ist übrigens nicht vorhanden. Die Berliner Börse muß eine immense Kraft blicken, wenn es ihr gelungen ist, nach einer so heftigen Reaktion noch zum Schluss des Jahres eine Panne in Szene zu setzen, und auf das neue Jahr zu übertragen. Wir haben bereits in unserm letzten Berichte eine wahrlich tolle Haussebewegung in diesem Monate signifiziert und stützen uns dabei auf die Kontamine, welche dabei den Börsen der internationalen Spekulationsspieler in blanko verkauft hat. Das Dankschreiben und ein wirklich ungerechtfertigt niedriger Kurs und haben auch eine Panne hervorgerufen, welche sich auf alle Effektenengagements übertrug. In erster Linie standen Franzosen, deren Stand all dings auch jetzt ein hoher ist, wenn man die Dividende von 12 pSt., die trotz der Mindereinnahmen wirklich inlich mit Franzosen der Extrareferenz zur Verteilung kommen wird, annimmt. Nicht minder günstig muß die Wiener Weltanschauung, welcher der Bahn eine bedeutende Einnahme verschaffen wird, wirken. Lombarden und Kredit liegen ebenfalls. Die Abkennung der Dividendenheine von den Bankaktien wirkte insofern vortheilhaft, als die meisten Aktien nicht um den vollen Betrag der geschätzten Dividenden niedriger notirt wurden. Allerdings ist die Schätzung der Dividenden eine imaginäre und uns will es scheinen, als ob die Aktionäre sich Illusionen hingaben, welche kaum erfüllt werden dürften. Wenn auch eine Bank oder Industriellgesellschaft eine hohe Dividende vertheilen könnte, so wird sie dies falls sie einen soliden Charakter hat, doch nicht thun, vielmehr das feste Jahr zu Aufschreibungen und Dotierung des Reservefonds beugen. Die Schätzung der Berliner Aktien der Dividenden unserer Banken können wir als kaum zutreffend bezeichnen. Nach unserer Information, welche allerdings auf Bestimmtheit auch keinen Anspruch machen kann, wird die Dividende betragen: der Disz. Bank 7 1/2–8 pSt., Pos. Wechsler 8 pSt., Disz. Produktbank 9–10 pSt., letztere zwei natürlich pro rata temporis. Das Geschäft an unserer Börse war recht belibt, Kurse steigend. Disz. Bank schloß 102 1/2, Pos. Wechsler 97 exklusive Zins 113 1/2, Märk. P.-S. bekamen einen Aufschlag von 4 pSt. schloßen 56 1/2, Rumänier mit einem Aufschlag von 1 pSt. (die Dividende ist auf 4 pSt. geschätzt) 44 1/2.

Roggen. Die Landzufuhren haben sich vermindert, der Abzug ist etwas verringert, Preise mußten daher zu Anfang der Woche nachgeben, schloßen jedoch wieder etwas höher, angeregt durch Berlin, welches an sehr kleinen Beständen laborirt. In der allgemeinen Situation des Handels hat sich nichts geändert. An der Börse war das Termingeschäft wenig beliebt, einige Kaufaufträge auf April-Mai und Mai-Juni lagen vor, welche zu nach-

gebenden Kurien effektuirt werden konnten. Bezahlt wurde für Januar 53 1/2 bis 54. Frühjahr 54 1/2.

Spirit. Spiritus fehrbedeutendste Bewegung fort. Der Zeitpunkt ist eingetreten, in dem die Zufuhr dem Bedarfs überlegen ist, Preise müssen sich daher naturgemäß drücken, um einen Report und durch diesen ein Lager auf Commismonate zu schaffen. Der Abzug von Rohware ist so vollständig ins Stotlen gerathen, daß ein freierer Druck durch die herankommende Waare wahrscheinlich ist, wenigstens hat eine Steigerung dieses Artikels für die nächste Zeit wenig Chancen.

An der Börse war das Geschäft recht lebhaft. Ein Report auf Frühjahr ist endlich eingetreten; allem Anscheine nach wird sich derselbe noch vergrößern, da Ankündigungen fast täglich in größeren Posten stattfinden, für die sich nur die Spiritfabriken Empfänger sind. Die Begriffe reichte sich für Frühjahrspiritus. Bezahlt wurde Januar 17 1/2–17 1/2. Frühjahr 17 1/2–17 3/4. loco ohne Fracht nur 1/2 unter Termin placierbar.

Produkten-Börse.

Magdeburg, 2. Januar. Weizen 75–80 Rt., Roggen 59–61 Rt., Gerste 54–74 Rt., Hafer 45–50 Rt. für 2000 Pfd. (u. u. Pds. 8.)

Seelitz. (Wöchentlich. Produkten-Preisbericht vom 3. Januar.)
Offiziell gekündigt 800 Ctr. Weizen, 100 Ctr. Rindl., 50 Ctr. Hafer, 45 Ctr. Spiritus.

Kleesaat, rothe, unverändert, ordn. 11–12, mittel 12–13, fein 14–14 1/2, hochfein 15–15 1/2. Kleesaat, weiße, fest, ordn. 12–14, mittel 14–17, fein 18–20, hochfein 20 1/2–22 Rt. — Roggen (p. 1000 Kil.) behauptet per Jan. 58–59 1/2, April-Mai 57 1/2, Juni 57 1/2. Weizen per 1000 Kil. per Jan. 85 1/2 — Gerste per 1000 Kil. per Jan. 62 1/2 — Hafer per 1000 Kil. per Jan. 42 1/2, April-Mai 44 1/2 — Raps per 1000 Kil. per Jan. 103 1/2 — Rindl. 100 Kilogr. loco 22 1/2, per Jan. 22 1/2, Jan.-Febr. neue Usance —, Febr.-März 22 1/2, März-April 23 1/2, neue Usance 23 1/2, April-Mai 24 1/2, neue Usance, Mai-Juni neue Usance —, Sept.-Okt. neue Usance 24 1/2 — Spiritus wenig verändert, pr. 100 Liter loco 17 1/2, 1/2, per Jan. u. Jan. Febr. 17 1/2–17 3/4, u. B., April-Mai 18 1/2 — Brau fest, heute keinen Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Seelitz, den 3. Januar (Landmarkt.)

	In Thlr., Egr. und pr. pro 100 Kilogramm.	feine	mittl.	ord. Waare.
Seelitz				
Weizen w. do. g.	9	8 7/8	6 28	—
Roggen	8 1/2	7 28	6 22	—
Gerste	6 4	5 28	5 14	—
Hafer neu	4 8	4 2	4 2	—
Erbsen	6 12	4 27	4 17	—

	Per 100 Kilogramm	feine	mittl.	ord. Waare.
Seelitz				
Raps	10 2 6	9 17 6	2 6	—
Wintererbsen	9 12 6	8 27 6	8 5	—
Sommernerbsen	9 12 6	8 17 6	7 17 6	—
Dotter	8 16	7 25	7	—
Schlaglein	9	8 16	7 16	—

Bromberg, 3. Januar. Wetter: Thau. Morgen 20 —, Mittag 5 —, Weizen 125–128 Pfd., 78–83 Thlr., 129–131 Pfd., 84–85 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — Roggen 120–122 Pfd., 67–68 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — Erbsen nach Dual. 42–43, 44 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Spiritus 17 1/2 Thlr. pr. 100 Liter a 100 1/2. (Bromb. Sta.)

Neueste Depeschen.

London, 4. Januar. Der Kaiser Napoleon ist vom Steinleiden heimgeführt und unterwarf sich gestern in Folge einer Anordnung der konsultirten Aerzte einer Operation. Die Nacht verlief ruhig und vorläufig liegen keine ungünstigen Symptome vor.